MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1922

543 (24.11.1922) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-206616

Freitag, 24. November

Mittag-Ausgabe

1922 — Nr. 543

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung monatlich frei ins Haus gebracht Mark 400. . Durch die Post bezogen vierteljährl. Mk. 1200. Einzelnummer Mk. 10.—. Postscheck-Konto Nr. 17590 Karlsruhe in Baden und Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein. Hauptgeschäftsstelle Mannheim, E 6. 2. Geschäfts-Nebenstelle Neckarstadt, Waldhofstraße Nr. 6. Fernsprecher Nummer 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zwölfmal.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Bei Vorauszahlung die Kl. Zeile Mk. 40.—, Stellengesuche u. Familien-Anz. 20% Nachl. Reklamen Mk. 160.— Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 8½ Uhr, Abendbl. nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmt. Tagen, Stellen u. Ausgaben w. keine Verantwortg. übern. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen f. ausgef. oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz und Recht. Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung.

Die heutige Kabinettsvorstellung

(Von unserem Berliner Büro).

□ Berlin, 24. Nov.

Das neue Kabinett wird, wie nunmehr endgültig feststeht, sich heute dem Reichstag vorstellen. Nicht, wie anfangs geplant war, um 2 Uhr, sondern schon um 1 Uhr. Das ist vom Standpunkt der sogenannten Aufmachung vielleicht nicht sonderlich glücklich. Aus Gründen der Zeitungstechnik, die heute mehr in Fesseln liegt als ehedem, wird die Kanzlerrede so vielfach in zwei Stücke zerrissen über Abendblatt und Morgenblatt verteilt an das Publikum kommen. Aber der neue Kanzler wünscht die Debatte über seine Programmerklärung abgeschlossen zu sehen und noch bis zum Ablauf der Woche wissen, ob er über die zur Führung der Geschäfte erforderliche Mehrheit verfügt; und da schließlich doch den Fraktionen Zeit gelassen werden müßte, einmal zu der Programmerklärung der Regierung Stellung zu nehmen, war ein anderer Ausweg nicht gut möglich. Demnach wird der äußere Verlauf der sein: Herr Cuno wird eine Erklärung verlesen, die etwa ¾ Stunden in Anspruch nehmen soll, dann wird eine zweistündige Pause für die Beratungen der Fraktionen eintreten und daran wird sich die Debatte knüpfen. Sie hofft man am Samstag abschließen zu können, worauf man für eine Woche auseinandergehen will. In dieser Frist soll das neue Kabinett den ersten notwendigen Ueberblick über die Geschäfte gewinnen.

In den heutigen Fraktionsberatungen

wird auch die Entscheidung über die Art des Vertrauensvotums fallen. Es ist anzunehmen, daß man die Dinge diesmal geschickter anfaßt als bei früheren Anlässen und auf die schlichte Formel sich beschränken wird: „Der Reichstag billigt die Erklärung der Regierung". Mehr ist in Wahrheit auch gar nicht vonnöten, wird in Ländern mit älteren parlamentarischen Erfahrungen auch gar nicht gefordert: Wessen Programm ich billige, den bin ich auch zu unterstützen bereit. Bleibt es bei solcher gebotenen Beschränkung, so ist damit zu rechnen, daß auch die Sozialdemokratie, vielleicht sogar die Deutschnationalen mit ja stimmen werden. Im schlimmsten Falle würden sie sich der Stimme enthalten. Auch dann erstritte die Regierung sich eine ansehnliche Mehrheit. Das übliche Mißtrauensvotum der Kommunisten wird natürlich einhellig abgewiesen werden; höchstens, daß zu ihm die Herren Ledebour und Wegmann sich gesellen. Störende Zwischenfälle sind also im Reichstag nicht zu erwarten.

Von jenseits des Rheins freilich ziehen abermals schwere und düstere Wolken herauf. Nicht aus zarter Schonung für uns hat die Reparationskommission sich vertagt, sie hat nur warten wollen, bis in Deutschland wieder eine verhandlungsfähige Regierung vorhanden ist. Der wird sie, wie zu befürchten steht, eine neue Note überreichen, eine Note, von der Eingeweihte wissen wollen, daß sie ultimative Forderungen einer Zollgrenze mitten durch das besetzte Gebiet enthält.

Die Aussprache im Reichstag

wird vom Abg. Breitscheid als ersten Fraktionsredner der Sozialdemokratie eröffnet werden, neben ihm ist Hermann Müller als zweiter Redner in Aussicht genommen. Ein Berliner Blatt will wissen, daß die Parteien sich mit kurzen Erklärungen begnügen werden. Das ist nicht gut anzunehmen, sonst würde die Debatte schwerlich bis morgen dauern. Heute vormittag will der Kanzler die Parteiführer empfangen, um ihnen den Inhalt der Regierungserklärung mitzuteilen.

Der „Vorwärts" bestätigt im übrigen unsere Auffassung, daß die Sozialdemokratie unter Umständen bereit sein wird, sich einer Billigungsformel für die Erklärung der Regierung anzuschließen. Natürlich geschieht das nur unter besonderen Verklausulierungen: „Sollte die Reichstagsfraktion nach Anhörung der Regierungserklärung einer solchen Billigungsformel zustimmen, so würde das nicht mehr bedeuten, als daß sie den Zeitpunkt für einen entscheidenden Angriff selber wählen will. Dieser Zeitpunkt wird dann sehr bald kommen, wenn der Einfluß von Becker-Hessen und Müller-Bonn auf die Regierungspolitik sichtbar werden wird." Auf den Minister Müller-Bonn wird der sozialistische Generalangriff übrigens schon jetzt eröffnet. Der „Vorwärts" übernimmt aus der Korrespondenz des Herrn Hellmann allerlei sehr gehässige Erzählungen aus dem Vorleben des neuen Ernährungsministers, dem u. a. nachgesagt wird, daß er den Dorten-Leuten nahestehe, und außerdem vor Jahr und Tag sich unliebenswürdig über den sozialistischen Ministerpräsidenten von Preußen, Braun, geäußert habe. Mit diesem „herausfordernden, extremen Agrarier, diesem rheinischen Separatisten, diesem böswilligen Gegner der Arbeiterbewegung" kann man nicht anders verkehren als im schärfsten Kampf."

Die Gerüchte über den Separatismus Müllers kursierten auch gestern im Reichstag. Sie wurden alle als durchaus unglaubwürdig bezeichnet und es soll Gelegenheit genommen werden, ihnen alsbald entgegenzutreten. Die Meldungen, daß der Syndikus des deutschen Industrie- und Handelstages Dr. Brand zum Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium ernannt worden ist, scheint sich nicht zu bestätigen. Wie das „B. T." zu berichten weiß, soll die Entscheidung über diesen Punkt erst im Laufe der nächsten Woche fallen. Als künftigen Reichspressechef nennt der „Vorwärts" Herrn Eckebringg, den aus der Zentrumsjournalistik hervorgegangenen jetzigen Pressechef des Reichsernährungsministeriums. Auch diese Meldung eilt zum mindestens den Tatsachen weit voraus. Einstweilen versieht Staatssekretär Hamm die Funktion des Pressechefs. Daran soll sich nach unserer Kenntnis für die nächste Zeit noch nichts ändern.

Unter den neuen Ministern

ist der Nachfolger des Professors Fehr der weiten Oeffentlichkeit nahezu unbekannt. Indessen erfährt man, daß Dr. Müller-Bonn auf Veranlassung des Herrn Dr. Hermes in das Kabinett berufen worden ist. Dr. Müller steht nach seinen Arbeiten und Studiengebiet Dr. Hermes schon von früher her nahe. Auch Dr. Hermes ist in seinen Anfängen Assistent an der Poppelsdorfer Akademie gewesen. Herren, die Gelegenheit hatten, in diesen Tagen mit Dr. Müller zu sprechen, versichern, daß er auf sie den Eindruck einer unverbrauchten jungen Kraft gemacht habe, von der eine zielbewußte Initiative zu erwarten sei.

Der neue Reichsminister des Innern Dr. Oeser ist von der preußischen Regierung auf vier Monate beurlaubt worden, um die Leitung des Reichsministeriums des Innern übernehmen zu können. Oeser hat also Gelegenheit, während der kommenden vier Monate immer wieder sein bisheriges Amt zu übernehmen.

Die Kopenhagener Presse spricht über die Abberufung Dr. Rosenbergs, der zum Reichsaußenminister ernannt wurde, ihr Bedauern aus.

Ein Abschiedswort an Dr. Wirth

Die „D. A. Z." widmet heute dem „13. Kanzler" Dr. Joseph Wirth einen Abschiedsruf. Das Blatt sagt: „Seine Politik kann gekennzeichnet werden als falsche Einstellung auf die Psychologie unserer Gegner, als Politik der verpaßten Gelegenheiten, als mangelnder Bekennermut in dem Augenblick, wo niemand mehr daran zweifelte, daß falsche Wege gegangen wurden."

Cuno und das Stabilisierungsprogramm

Reichskanzler Cuno erteilte dem Berliner Korrespondenten des „Daily Expreß" eine Unterredung, in der er erklärte, daß die neue Regierung sich durch die Vorschläge des Reichskanzlers Wirth vom 14. November über die Stabilisierung des Markkurses gebunden erachte. Die neue Regierung werde die Unterhandlungen auf dieser Grundlage fortführen.

Der „Temps" schreibt: Frankreich warte voll Ungeduld darauf, daß der neue Kanzler sich über seine Politik in der Reparationsfrage ausspricht. Es ist gesagt worden, er würde sich darauf beschränken, für die letzte Note des Kabinetts Wirth die Verantwortung zu übernehmen. Wir möchten nicht glauben, daß er diesen Fehler macht. Was der letzten Note des Kabinetts Wirth jeden praktischen Wert nahm, war der Umstand, daß sie, anstatt Zahlungen zu versprechen, sich mit der Forderung von Darlehen begnügte. Cuno hat ein Kabinett gebildet mit derjenigen Partei, die das eigentliche deutsche Kapital vertritt. Von ihm erwarten wir zu hören, wie und wann er dieses Kapital flüssig zu machen gedenkt, um die Reparationsschuld zu bezahlen. Wenn das neue Kabinett Vertrauen einflößen will, muß es bestimmte Angebote beibringen.

Aus dem Reichstag

□ Berlin, 24. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichstag, dem sich das neue Kabinett erst heute präsentieren wird, widmete sich aus diesem Grunde auch gestern wieder der Geschäftsordnung. Es kam zu einer gründlichen Aussprache über die „kleinen Anfragen". Was sich im englischen Parlament als ein sehr nützliches Mittel zum Austrag von Meinungsverschiedenheiten zwischen der Opposition und der Regierung erwiesen hat, ist in unserem schwerfälligeren parlamentarischen Betrieb nachgerade zu einer wahren Kalamität geworden. Im Hause gestand man sich dann etwas kleinlaut ein — mit Ausnahme der extremen Flügel war man sich darüber einig —, daß hier Abhilfe unbedingt nötig ist, schon wegen der unheimlichen Kosten, die eine einzige kleine Anfrage verursacht. Dem Uebel, daß aus irgend welchen kleinlichen parteiegoistischen Beweggründen allerhand Nichtigkeiten in Form von kleinen Anfragen an die Regierung geleitet werden, wird man in Zukunft dadurch steuern, daß die Zahl der Unterschriften wenn auch nicht auf 30, wie der Ausschuß vorschlug, so doch auf 15 festgesetzt wird. Auch sollen Anfragen, die nicht knapp und sachlich gehalten sind, zurückgewiesen werden können. Auf diese Art dürfte dann auch den schlimmsten Ausartungen ein Riegel vorgeschoben worden sein. Daß Deutschnationale und Kommunisten, die sich seither auf diesem Gebiet den Rang abgelaufen haben, gegen diese Vereinfachung stimmen, war nicht zu verwundern.

Die Brüsseler Konferenz

Ueber die Brüsseler Konferenz ist, wie die „B. Z." aus Paris meldet, zwischen Frankreich und Belgien eine vollkommene Uebereinstimmung erzielt worden. Die belgischen Minister sollen die Vorbesprechungen in London und Rom fortsetzen. An zuständiger Stelle wurde dem Pariser Vertreter der „B. Z." nochmals bestätigt, daß die Reparationskommission auf die Ausübung ihrer Funktionen, soweit diese die Frage von Moratorium und Zahlungsplan betreffen, in Erwartung der Brüsseler Konferenz verzichtet, um dieser die Lösung der Reparationsfragen in Verbindung mit dem Problem der interalliierten Schulden vorzubehalten.

Morgan lehnt die Einladung Poincares ab

Nach einer Pariser Drahtung des „L. A." hat Morgan eine Einladung Poincares, an den Besprechungen mit dem britischen Ministerpräsidenten teilzunehmen, mit der Begründung abgelehnt, er könne seine Abreise nach den Vereinigten Staaten nicht länger hinausschieben. Er sei aber bereit, zurückzukehren, doch seien fruchtbringende Verhandlungen nur unter gewissen Vorbedingungen möglich, wie Festigung des Markkurses, Herabsetzung der deutschen Reparationsleistungen usw. Der „L. A." bemerkt dazu, es könne doch wohl kaum als Zufall gelten, daß Morgan die Einladung Poincares wegen dringender Geschäfte ablehne, aber wohl Gelegenheit nehme, als Bedingung für die finanzielle Sanierung Deutschlands gerade das zu bezeichnen, was als das Gegenteil der bisher von Poincare betriebenen Politik gelten könne.

Der Pariser Berichterstatter des „B. T." meldet dazu noch: Morgan habe Poincare mitgeteilt, eine Einladung hätte nur dann Zweck, wenn Poincare bereit sei, dem Moratorium für Deutschland nicht zu widersprechen.

England und Italien unterstützen Frankreichs Forderungen

Nach einem Londoner Drahtbericht der „D. A. Z." hat Bradbury von der englischen Regierung den Auftrag erhalten, die Forderungen Frankreichs in der Reparationsfrage bis zur äußersten Möglichkeit zu unterstützen.

Eine Persönlichkeit aus der Umgebung Mussolinis führte in einer Unterredung u. a. aus: Mussolini habe Poincare gefragt, ob er die Ruhr zu besetzen gedenke. Poincare habe geantwortet, die Ruhr käme erst an letzter Stelle, wenn man an allen Mitteln verzweifeln müsse und wenn der böse Wille Deutschlands endgültig zutage trete. Mussolini habe Poincare erklärt, daß er nichts einzuwenden hätte, wenn man gegen Deutschland zu Taten übergehen würde, zuvor verlange er aber, daß die Entschädigungskommission selbst ein endgültiges Programm aufstelle, nach dem man wirklich handeln könne und müsse. Er habe dem italienischen Vertreter Instruktionen erteilt, die darin bestünden, Frankreich zu unterstützen, damit Deutschland bezahle. Die französischen und italienischen Vertreter in der Reparationskommission wollten ein System finden, das die Mark rette und die Reparationszahlungen sichere. Die Inflation in Deutschland müsse eingedämmt und die pünktliche Einziehung der Steuern sichergestellt werden. Dann müsse eine internationale Anleihe von ungefähr 10 Milliarden aufgebracht werden. 9 Milliarden würden den Alliierten zufallen, eine Milliarde Deutschland, um die Mark zu konsolidieren. Diese Anleihe würde durch eine Generalhypothek für Deutschland garantiert werden. Die Alliierten werden Deutschland ein vierjähriges Moratorium gewähren. Während dieser vier Jahre sollen sie sich zu Gunsten des Bankierkomitees der „Generalhypothek über Deutschland" entäußern, die ihnen nach dem Versailler Vertrag zusteht.

* Die 18monatige Dienstzeit in Frankreich. Die Armeekommission des französischen Senats hat sich mit 16 gegen 2 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen für die 18monatige Dienstzeit ausgesprochen.

Epilog

Von Richard Bahr

Man hat in diesen letzten Wochen, wenn man dazu verdammt war, tagaus tagein den Kampf der parlamentarischen Eigensüchte und Intrigen aus der Nähe zu beobachten auch von befreundeten Abgeordneten manches unfreundliche Urteil über den Journalistenberuf und die Art, wie er bei uns gehandhabt wird, hören müssen. Zugegeben: es war kein schöner Anblick, diese Schar rüstiger und arbeitsfähiger Menschen, die dem lieben Herrgott einen Werktag nach dem anderen stahlen, tatenlos in den Wandelgängen herumlungerten und auf jedweden, des Weges kommenden Abgeordneten sich stürzten, um von ihm einen neuen Namen, irgend eine Andeutung über eine da oder dort in einem Parteiflügel sich anspinnende neue Wendung zu erhaschen. Immerhin haben nicht Alle, die wohl oder übel in dem Schwarm mitzogen, dem Geschäfte gerade mit Begeisterung sich hingegeben. Neben den Gebärdenspähern aus Passion, die jedes alberne Gerücht weitertrugen, unendliche Nichtigkeiten zum Begebnis aufbliesen und durch verantwortungsloses Geschwätz die Wirrnis mehrten, standen doch auch andere, die nur ein hartes Gebot der Pflicht, der Zwang, die Oeffentlichkeit, die das alles je länger je weniger verstand, aufzuklären und zu beruhigen, in diesen Irrgarten bannten.

Selbst jene Gebärdenspäher aber werden zu ihrer Entlastung anführen dürfen, daß auch anderswo gefehlt ward. Die Seele des zeitgenössischen Deutschen lag wieder einmal peinlich bloß. Das Scheiden von der Macht tut heute noch so weh wie ehedem in dem (fälschlich so genannten) Obrigkeitsstaat. Fröhliche Zechernaturen, von denen man bisher angenommen hatte, daß sie in ihrer herbfrischen Menschlichkeit für „leben und leben lassen" wären, entwickelten plötzlich ein neidlos zu bewunderndes Geschick in der schwarzen Kunst des Minenlegens. Und alles, was den Drang zum Höheren in der Brust spürte — nicht wenige darunter aus der in deutschen Landen neuerdings sehr verbreiteten Gilde der ehemaligen Minister — ruderte mit sämtlichen Ellenbogen, um bei dem großen Aemterausteilen zum mindesten einen Zipfel besagter Macht zu erwischen. Dabei schwankte das Ansehen der Einzelnen bisweilen wie der Kurs an Börsentagen mit nicht befestigter Tendenz. Wer im Geruch stand, daß ihm ein Ressort zufallen möchte, ward über Nacht ungemein geschätzt und geachtet und auch, die ihn sonst gemieden hatten, trachteten nun, sich ihm liebreich zu erweisen. Am anderen Tag, wenn die Seifenblase wieder zerplatzte, war es erheiternd zu sehen, wie die Klientel hörbar zusammenschmolz und einer anderen Sonne, vielleicht auch nur einem Eintagsgestirn, sich zuwendete. Der gestern noch Umworbene war wieder in seines Nichts durchbohrendes Gefühl zurückgesunken. Nur ein Abgeordneter. Einer unter 459. Und alle, vorsichtiger ausgedrückt, fast alle, stehen einander im Wege.

Man braucht darum noch nicht ethische Anfälle zu bekommen und aus Verzweiflung über der Sitten Verderbnis die mehr oder minder hohenpriesterlichen Gewänder zu zerreißen. Aber duldsamer sollte man am Ende werden, weniger überheblich und nachsichtiger gegen die Schwächen der Anderen. Wir sind wirklich allzumal Sünder. Und mitunter steigt in leis wehmütigen Bildern ein Erinnern in uns auf: was waren es doch für harmlose Zeiten und im Grunde für harmlose Menschen, da auch ganz ernsthafte Leute sich am Ziel ihres Strebens wähnten, wenn sie den ersten Halsorden über die leuchtende Hemdbrust sich banden.

Damit soll und kann gar nichts gegen den Parlamentarismus gesagt sein. Vielleicht — der rechte Ring vermutlich ging verloren — bedeutet er noch nicht das letzte Wort über die Ordnung der staatlichen Dinge und die Beziehungen zwischen den auf das politische Handeln gerichteten Willen der Einzelnen und der Gesamtheit. Für heute und wahrscheinlich noch für lange hinaus ist er zwar nicht die allein denkbare Staatsform (derlei läßt sich in den Tagen Lenins und Mussolinis nicht behaupten), wohl aber die einzige, die wir aus innen- wie außenpolitischen Gründen zu tragen vermöchten. Dennoch wird man wünschen dürfen, daß der Parlamentarismus endlich in seiner reineren oder wenigstens in seiner westeuropäischen Gestalt uns erscheine, nicht in der Verzerrung, die wir dank den ungebändigten Machttrieben der Sozialdemokratie nun schon das vierte Jahr erleben.

Dr. Stresemann hat in einem psychologisch sehr interessanten Leitaufsatz der „Zeit" (vergl. die Donnerstag-Mittagausgabe. Schriftl.), der ihn als Taktiker von hohen Graden erweist, ein Plaidoyer zugunsten der Sozialdemokratie geliefert. Die hätte in den letzten Wochen unter einem unentrinnbaren Zwang gehandelt. Der großen Koalition nur widerstrebt, um für die eigenen Angelegenheiten Zeit zu gewinnen und erst einmal ihre nach der Vereinigung noch unfertige Organisation auszubauen. Wer als Parteiführer auf diese Koalition hinarbeitet, hat recht, wenn er so argumentiert. Uns anderen wird man schon gestatten müssen, die Dinge beim Namen zu nennen. Die Wahrheit zu sagen: es war skandalös. Man kann aus Philosophie, Soziologie und Staatsrecht allerlei menschliche Einwände gegen das Mehrheitsprinzip herleiten. Aber das parlamentarische System beruht nun einmal auf ihm. Und diesem Mehrheitsprinzip, das ihnen zugleich doch das eigene Lebensprinzip bedeutet, haben die Sozialdemokraten seit Wochen fort und fort ins Gesicht geschlagen. Ihr Verdienst ist es nicht, wenn inmitten krisenhaften Werdens ringsum in der Welt, das eine deutliche Verstärkung der uns feindlichen oder zum mindesten ungünstigen konservativen Strömungen aufweist, das Staatsschiff nicht vollends auf den Sand getrieben wurde. Deshalb wird es sich empfehlen, die Klage über die Nichtbeteiligung der Sozialdemokratie an der Regierungsbildung zu dämpfen. Diese Beteiligung hätte in gewissem Ausmaß eine Versicherungsprämie für den Bestand des Kabinetts dargestellt, mehr nicht. Die große Koalition wird mehr nicht darstellen können, so lange die Sozialdemokratie die Eierschalen der habituellen Opposition nicht endgültig abstreifte und die paar erleuchteten Köpfe in ihren Reihen das beste, was sie wissen, den Menschen nicht zu sagen sich getrauen.

Was die regierende Sozialdemokratie bislang geleistet hat, glich, wennschon in anderem Sinne, der Arbeit, zu der unter dem zweiten Wilhelm Chlodwig Hohenlohe sich bekannte: sie hat verhindern helfen. Verhindert (weil ihre Ideologie an den Mauern der Wirklichkeit sich blutig stieß), daß überhaupt etwas geschah. Leichter wird sich, in einem von solchem Ballast befreiten Ministerium, ein einheitlicher und geschlossener Wille bilden können. Bei der Frage, ob dieser Wille auch durchzusetzen sein wird, geraten wir freilich auf denselben fehlerhaften Kreis, in den, bei dem Gewicht der sozialdemokratischen Stimmen im Reichstag, das deutsche Schicksal einstweilen gebannt bleibt. Immerhin: in diesem neuen Kabinett, wie es nun sich repräsentiert, ist allerhand Einsicht und Umsicht und sachliche Tüchtigkeit umschlossen. Wir wollen seine Taten sehen.

* Der Reichsbetriebsrätekongreß, der von den Kommunisten einberufen worden ist, trat am Donnerstag in Berlin mit etwa 1700 Teilnehmern zusammen. Die kommunistischen Forderungen wurden mit entsprechenden Uebertreibungen und scharfen Verurteilungen der „verräterischen" Gewerkschaften zum Beschluß erhoben.

MARCHIVUM

Die Lausanner Friedenskonferenz

Gruppierung der Mächte — Kampf um wirtschaftliche Vorteile

Das charakteristische und hervorragendste Ereignis der letzten Tage, dessen Bedeutung in Lausanne niemand entgeht, ist die bevorstehende Neugruppierung der Balkanstaaten und Italiens. Das ist das erste Ergebnis der unversöhnlichen Politik der Kemalisten. Ismet Pascha macht keinen Hehl aus seiner Enttäuschung. Er sprach von einem Verrat und einer allgemeinen Verschwörung und bedauert, den Verlockungen Franklin Bouillons Glauben geschenkt zu haben. Er äußerte sogar die Absicht, daß es besser wäre, sofort abzureisen. Er hat sich Bedenkzeit auserbeten, um die vier Abgeordneten, die ihm die große Nationalversammlung von Angora zur Aufsicht beigegeben hat, über die Lage in Kenntnis zu setzen. Die Ankunft Tschitscherins wird für demnächst erwartet. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß Ismet Pascha und seine Kollegen auf diesen Genossen warten, um der Konferenz damit zu drohen, daß sich die Türken in die Arme Rußlands stürzen, wenn nicht alle ihre Bedingungen angenommen werden.

Nach einer Pariser Drahtung spielen sich in Lausanne erbitterte Kämpfe um wirtschaftliche Vorteile ab. Im Vordergrund steht das Petroleumgebiet von Mosul. Die Türken sind gegebenenfalls bei Rückgabe des Gebietes bereit, auf Westthrazien und Karagatsch zu verzichten. Im Vertrag von San Remo hat sich England ¾ des Gebietes gesichert, der Rest fiel auf Frankreich. Auf Einspruch Amerikas hin wurden Amerika ebenfalls 25% zugestanden. Jetzt fordert Mussolini sein Teil. Es heißt, er hätte mit den Türken Sonderverträge abgeschlossen. Die Konferenz spaltet sich in zwei Lager: England, Frankreich, Griechenland und Südslawien auf der einen Seite, Italien, Rußland und die Türkei auf der andern Seite. Auf Grund der Verhandlungen zwischen den vier Balkan-Delegierten rechnet man hier damit, daß der tschechische Minister des Auswärtigen, der gegenwärtig in Paris weilt, möglicherweise nach Lausanne kommen wird, um an den Besprechungen zwischen den Balkandelegierten teilzunehmen.

Wie der Sonderkorrespondent des „Corriere della Sera" meldet, hat Bulgarien in der Mittwochsitzung verlangt, daß Westthrazien als neutraler und autonomer Staat der Obhut des Völkerbundes unterstellt werden soll, da auf diese Weise die bulgarischen Minderheiten am besten geschützt und Bulgarien auch tatsächlich einen freien Zugang zum Ägäischen Meer erhalten würde. Venizelos soll sich auch für die Neutralisierung der Eisenbahn, die auf dem rechten Ufer der Maritza nach Dedeagatsch führt, ausgesprochen haben.

Lord Curzon unterstützt auch im Namen Frankreichs und Italiens, den von den Delegationen der Balkanstaaten über die neue türkische Grenze dargelegten Standpunkt und trat sehr entschlossen gegen die türkischen Ansprüche auf dem Westufer der Maritza auf. Diese Ansprüche hätten höchst erstaunt, nachdem die Vertreter der Regierung von Angora die Marizagrenze bereits am 20. September schriftlich anerkannt haben und diese auch im Abkommen von Mudania vorgesehlagen worden sei. Die Türken würden entschieden nicht über die Mariza hinausgelassen, am Vertrag von Neuilly dürfe nicht gerüttelt werden.

Die türkischen Forderungen

Die Donnerstag-Vormittagssitzung der Orientkonferenz war nach einem Eigenbericht der „D. A. Z." den Wünschen, Mitteilungen, Erklärungen und Neuherungen Ismet Paschas über die in den vorhergegangenen Sitzungen aufgeworfenen Fragen gewidmet. Es wurde eine Unterkommission gebildet, die sich mit dem Plan der Ansetzung einer entmilitarisierten Zone an der ostthrazischen Grenze beschäftigen soll. Die Kommission soll ferner die bulgarische Forderung auf einen Zugang zum Ägäischen Meer und die Frage der Errichtung einer Verwaltung des Hafens von Dedeagatsch prüfen. Ismet Pascha erklärte Journalisten, er hoffe, daß die westthrazische Frage endgültig in einer Zusammenkunft mit Curzon und Barrère entschieden werde.

Ueber die Sitzung erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Sofort nach Eröffnung der Sitzung erteilte der Vorsitzende Lord Curzon dem Chef der türkischen Delegation Ismet Pascha das Wort und erklärte ihm, daß die Versammlung bereit sei, die Antwort der türkischen Delegierten anzuhören, worauf Ismet Pascha seine Antwort verlas. Lord Curzon dankte ihm für diese klare und bündige Antwort. Als Ismet Pascha vom Krieg sprechen wollte, erklärte ihm Lord Curzon: „Wenn es Ihnen recht ist, wollen wir nicht vom Krieg sprechen, wenn wir über die Zukunft verhandeln." Ismet Pascha erwiderte darauf: „Sie haben vollständig recht, aber ich muß Sie darauf aufmerksam machen, daß Venizelos gestern von nichts anderem gesprochen hat als vom Krieg". „Sie haben recht", antwortete Lord Curzon, und als Venizelos auf die Bemerkungen Ismets etwas erwidern wollte, hinderte ihn Lord Curzon daran, indem er erklärte: „Sie werden später antworten". Am Schluß der Sitzung sprach Venizelos. Er erklärte, daß die Muselmanen in Griechenland gut behandelt würden. Wenn die Türken reniert würden, wie sich gehörte, würden sie eine zivilisierte Nation sein. Venizelos gab schließlich zu daß die Mehrheit der Bevölkerung in Westthrazien türkisch sei.

Ueber die von den türkischen Abgesandten im ersten Ausschuß vorgetragenen Forderungen erfährt man: Die Türken fordern: 1. Wiederherstellung der Grenzen von 1913, 2. Anschluß des Bahnhofs von Adrianopel—Karaion an diese Grenze; 3. Entmilitarisierung der Zone zu beiden Seiten der Maritza unter voller Wahrung der türkischen Oberhoheit, über die technischen Einzelheiten sollen besondere Ausschüsse entscheiden; 4. bulgarischer Verkehrszugang längs der Maritza; 5. Abstimmung in Westthrazien.

Der Friedenswille der Türkei

Ismet Pascha empfing nach der Vormittagssitzung mehrere Pressevertreter. Er betonte bei dieser Gelegenheit den lebhaften Friedenswillen der Türkei. Zur Frage der Volksabstimmung in Westthrazien sagte er, daß die Türkei keine neuen Gebiete beanspruche, sondern nur den Ausdruck des freien Volkswillens wünsche. Dem Zugang Bulgariens zum Meere seien die Türken günstig gesinnt. Die Türkei stehe und bleibe auf dem Boden der Forderungen des nationalen Paktes von Angora. Ueber die Meerengen-Frage versicherte er, daß sie keinesfalls ohne die Russen besprochen werden dürfe. Ueber die Stellung der Türkei zur Frage selbst könne er sich noch nicht äußern. Aber er dürfe sagen, daß die Türkei stets für die Freiheit der Meerengen mit gleichem Recht für alle gewesen sei. Auf die Frage eines Pressevertreters, was er zu der Liebesheirat zu sagen habe, die zwischen den Balkanstaaten geschlossen worden sei, antwortete Ismet Pascha lächelnd: „Ich habe nichts davon gemerkt!" Auf die weitere Frage, was er denn über die Liebesheirat der Türkei mit Rußland sagen könne, erklärte er, die Türkei habe keine Geheimnisse. Alles was man von den russisch-türkischen Beziehungen wisse, sei wahr.

Der russische Delegierte Worowski hatte eine Unterredung mit Ismet Pascha. Im Verlaufe der allgemeinen Aussprache versicherte Worowski dem Führer der türkischen Delegation, daß Rußland die Türken in allen Fragen unterstützen werde, die ihre nationale Souveränität angingen. Dagegen würde sich Rußland nicht als gebunden erachten, falls die Türken Fragen imperialistischer Tendenz aufwerfen sollten. Ismet Pascha erwiderte, daß die Türkei eine imperialistische Politik nicht zu vertreten gedenke.

* * *

Nach übereinstimmenden französischen Blättermeldungen aus Lausanne sind die Türken mit dem bisherigen Verlauf der Konferenz nicht zufrieden. Ein Mitglied der türkischen Delegation, so meldet das „B. T." aus Paris, sagte, es sehe so aus, als ob die Türken vor einem Gerichtshof stehen. Das gehe gegen die Abmachungen. Die Türken seien als Sieger gekommen, um den Besiegten einige Fragen vorzulegen und um gleichzeitig den hinfällig gewordenen Vertrag von Sevres durch einen anderen zu ersetzen. Sie seien bereit, zu diskutieren, würden sich aber nicht diktieren lassen.

Die englische Thronrede

Die feierliche Eröffnung des Parlaments

durch den König erfolgte mit dem ganzen Glanze der Vorkriegszeit. Unter den Mitgliedern des diplomatischen Korps befand sich auch der deutsche Botschafter mit Frau. Bemerkenswert war die Aufmerksamkeit, mit der der deutsche Botschafter in der Diplomatenloge von verschiedenen Mitgliedern des Hauses begrüßt wurde. Die Arbeiterführer und die vormaligen liberalen Minister teilen sich in die vorderste Oppositionsbank, während Lloyd George und die anderen Nationalliberalen weiter hinten auf der Oppositionsseite saßen. Chamberlain, Horne und Worrington Evans saßen nebeneinander auf der Regierungsseite des Hauses.

In der Thronrede des Königs heißt es: Ich habe Sie zusammengerufen, damit die Gesetzgebung, die zur Verfassung Englands notwendig ist, sogleich Ihrer Genehmigung unterbreitet werden kann. Die Lage des Handels und der Industrie ist andauernd besorgniserregend. Die von der vorigen Regierung vorbereiteten Maßnahmen werden alles neue untersucht. Sie werden ersucht, Maßnahmen zu ihrer Fortführung und weiteren Ausdehnung zu ergreifen, ferner Maßnahmen für die Sicherstellung einer Anleihe entsprechend dem Plan des Völkerbunds, sowie zur Wiederherstellung Oesterreichs. Ich hoffe, daß die Bemühungen meiner Minister in Lausanne, die dort mit Vertretern der Bundesgenossen zusammenwirken, zu dem Ergebnis führen mögen, daß der Friede wiederhergestellt wird und die Bewohner der Gebiete, die noch jüngst der Schauplatz so schwerer Leiden waren, wieder in Sicherheit leben können.

In der Aussprache über die Thronrede

erklärte

Ramsay Macdonald

die Ausführungen über die Arbeitslosenfrage seien für die Arbeiterpartei sehr unbefriedigend. Die Arbeiterpartei sei an den Verbesserungsmaßnahmen für die Arbeitslosen nicht anteilnehmend. Sie werde durch einen Abänderungsantrag zeigen, was getan werden könne. Macdonald forderte den Ministerpräsidenten auf, die Erregung zu beschwichtigen, die infolge seiner Weigerung, eine Abordnung der Arbeitslosen zu empfangen, entstanden sei. Er beglückwünschte Bonar Law und seine Regierung dazu, daß sie an der Zerreißung des Vertrages von Sevres teilgenommen habe, der eines der ärgsten Denkmale menschlicher Eitelkeit und Dummheit sei. Weiter fragte Macdonald, ob die Regierung beabsichtige, Rußland auf der Konferenz von Lausanne als vollberechtigten Teilnehmer anzuerkennen oder nicht. Die Arbeiterpartei erkenne, daß hinter der Szene von Lausanne die verborgene Hand der Petroleuminteressenten tätig und sehr mächtig sei.

Bonar Law

erklärte in seiner Antwortrede zunächst über die auswärtigen Angelegenheiten, er bedauere, sagen zu müssen, daß er sogut wie keine Auskunft geben könne. Bisher sei in den Hauptstädten Europas sehr wenig darüber mitgeteilt worden. Es seien sehr heikle Verhandlungen im Gange, aber doch keine Geheimdiplomatie. Wenn gefragt werde, welches das Ziel der Regierung sei, so erkläre er, ihr einziger Zweck sei der Friede, und er sei dankbar, sagen zu müssen, daß bisher alle Aussicht bestehe, ihn durch das einzig mögliche Mittel, nämlich durch Uebereinkünfte mit den Verbündeten Englands zu erhalten. Ueber den irischen Vertrag sagte Bonar Law, Cosgrave habe ihm erklärt, er könne dem britischen Volk die Zusicherung geben, daß das irische Volk entschlossen sei, den Frieden zu wahren. Bonar Law erwähnte noch, Großbritannien wünsche nicht, in Mesopotamien zu bleiben, sowiel Oel dort auch zu finden sein möge. Er hoffe, das Haus werde in der Lage sein, sich nach dem 6. Dezember zu vertagen.

Nach Bonar Law ergriff Asquith das Wort.

Deutsches Reich

Die Darmstädter Ausschreitungen

in den Rathenau-Tagen haben jetzt ihre gerichtliche Sühne gefunden. Nach zweitägigen Verhandlungen wurden von der Darmstädter Strafkammer Gefängnisstrafen von 1 Monat bis zu 1 Jahr, insgesamt 8 Jahre Gefängnis, gegen die 16 Angeklagten verhängt. Es handelte sich um Ausschreitungen, in deren Verlauf Zerstörungen in den Räumen der beiden Zeitungen „Hessische Landeszeitung" und „Täglicher Anzeiger" sowie in den Wohnungen des Barons Heimolt-Holtensen und des volksparteilichen Abgeordneten Dr. Ofann vorgenommen wurden, und bei denen Abg. Dingelden (DV.) mißhandelt wurde.

Neue Zeitungsverbote im besetzten Gebiet

* **Die Pressepolitik der Rheinlandkommission.** Die Interalliierte Rheinlandkommission hat den Vertrieb folgender Zeitschriften im besetzten Gebiete verboten: „Le Courier de Berlin", die „Deutsche Tageszeitung", die Monatsschrift „Deutschlands Erneuerung" und die „Jugend", jeweils auf mehrere Monate; die „Hamburger Nachrichten", die Zeitschriften des Deutschen Offizierbundes. Auch die Wochenschrift „Rheinischer Beobachter" ist zunächst auf unbestimmte Zeit verboten worden.

---

* **Eine kommunistisch-sozialistische Regierung in Sachsen.** Die V.S.P.D. hat an die Kommunisten einen Brief gerichtet, in dem sie den kommunistischen Bedingungen zustimmt, so daß eine sozialistisch-kommunistische Regierung in Sachsen gesichert erscheint.

* **Die Ueberarbeit im Ruhrgebiet** hat täglich zugenommen. In der letzten Woche betrug die Kohlenförderung im arbeitstäglichen Durchschnitt 347 200 Tonnen gegen 338 800 und 331 200 in den beiden vorhergehenden Wochen.

Badische Politik

Das Polizeigesetz

Der Landtagsausschuß für Rechtspflege und Verwaltung hat die Beratung des neuen Polizeigesetzes, dessen Inhalt wir schon mitteilten, aufgenommen. Berichterstatter über das Gesetz ist Abg. Dr. Glockner (Dem.). Dem § 1 des Gesetzes wurde folgende Fassung gegeben: „Die Ortspolizei umfaßt nach § 7 der Gemeindeordnung diejenigen Zweige polizeilicher Tätigkeit deren Aufgabe es ist, die Gemeindeinteressen der örtlichen Gemeinschaft zu befriedigen; sie wird von der Gemeinde verwaltet, soweit nicht durch das Gesetz oder auf Grund gesetzlicher Ermächtigung staatliche Behörden für zuständig erklärt sind. Die Beratung des Gesetzes ist noch nicht beendet.

Der Maifeiertag in Baden

Der Rechtspflege-Ausschuß des Badischen Landtages hat sich in seiner letzten Sitzung mit dem volksparteilichen Antrag über die Abschaffung der 1. Mai als sog. gebotener Feiertag befaßt. Da von einem Vertreter der Regierung erklärt wurde, daß im Reichstag eine Reihe von Anträgen wegen der reichsgesetzlichen Regelung der Feiertage vorliege die wohl bald verabschiedet werden würden, so beschloß der Ausschuß den Antrag abermals zu verschieben und ihn erst im Februar nächsten Jahres zu beraten.

Auslandsrundschau

* **Der frühere italienische Ministerpräsident Sonnino** hat einen Hirnschlag erlitten und liegt im Sterben.

* **Ueberfall auf den bulgarischen König.** König Boris wurde bei einem Autoausflug ohne Begleitung in der Nähe von Sofia von Räubern überfallen. Nachdem sie den König völlig ausgeplündert hatten, verschwanden sie.

* **Die Sanierung Oesterreichs.** Der Regierung Seipel ist es gelungen, die parlamentarische Erledigung des Wiederaufbaugesetzes und des Sanierungsprogramms zu sichern. In der österreichischen Industrie ist eine allgemeine Bewegung zur Herabsetzung der Löhne infolge Sinkens des Teuerungsindex im Gange.

Das Ende ehemaliger Revolutionsgrößen

Jede Revolution verspeist oder zermürbt, und zwar erfahrungsgemäß in kürzester Zeit, ihre eigenen Kinder. Der Münchner Abenteurer Kurt Eisner hat sich kaum länger als ein Vierteljahr seiner selbstverliehenen diktatorischen Ministerpräsidentschaft erfreuen können. Von den acht Mitgliedern seines Ministeriums haben bisher drei durch Mord, Selbstmord und Irrsinn geendet, während ein vierter von den eigenen Parteigenossen lebensgefährlich verwundet wurde. Seiten vergeht auch neuerdings noch ein Monat, ohne daß nicht diese und jene Revolutionsgröße unter die Räder käme. Ministerpräsident Eisner wurde ermordet, Verkehrsminister v. Frauendorfer erschoß sich selbst, Finanzminister Jaffe und Lipp, der Minister des Aeußern der Rätezeit, endeten im Irrenhaus, Levine-Niessen und Axelrod wurden hingerichtet, Landauer und Egelhofer bei der Rückeroberung Münchens getötet, und den „lustigen" Polizeipräsidenten Dosch, der sowohl die polizeilich eingelieferten Gefangenen als auch die ihn besuchenden Dirnen zu bestehlen pflegte, ereilte endgültig sein Schicksal, als er neuerdings einmal wieder eine Anzahl Fahrräder entwendet hatte.

Wenn wir auf diese Geschehnisse zurückkommen, so geschieht das wegen zweier Prozesse — des bereits abgeschlossenen Fechenbach-Prozesses und des noch spielenden Schwanneke-Prozesses —, denen sicherlich noch mancherlei ähnliche nachfolgen werden. Seinen damals etwa 23jährigen Sekretär Fechenbach, einen ehrgeizigen und skrupellosen jungen Kaufmann, hat Eisner zum Minister oder zum Staatssekretär des Aeußern machen wollen. Gefaßt wurde der Schädling, ehe er nach Südamerika entweichen konnte, neben anderm auch durch die Anzeige seiner von ihm geschiedenen Frau. Eine Figur ganz anderer Art ist der jetzt wegen Untreue und angeblicher Fälschungen auf der Anklagebank des Münchner Landgerichts sitzende Revolutionsintendant der ehemaligen Hof- und jetzigen Nationaltheater Münchens. Viktor Schanneke, bis zum Umsturz ein anerkannt tüchtiger und vielgefeierter Hofschauspieler, wird beschuldigt, daß er auch seinerseits der Versuchung nicht ganz habe widerstehen können in jenen Tagen, als man die Revolutionsmänner mit Kleidern, Stiefeln, Hausrat und anderm aus Kasernen, Schlössern und Privathäusern entwendetem Gut durch die Straßen Münchens eilen sah. Schwanneke war Geschäftsführer und Kassier des Theatermuseums und der Klara Ziegler-Stiftung, deren Vermögen er andauernd schwer geschädigt haben soll. Es sind nicht weniger als 72 Zeugen geladen, bei deren Vernehmung es sich bisher — der Prozeß wird mindestens 14 Tage dauern — im wesentlichen um den Nachweis der Fälschung von Rechnungen, Quittungen und Geschäftsbüchern gehandelt hat. Soviel dürfte jetzt schon feststehen, daß mindestens eine heillose Mißwirtschaft geherrscht hat. Im großen Publikum hat man bisher von Schwannekes für ihn so verderblich gewordenen Verbindung mit der Klara-Ziegler-Stiftung nichts gewußt. Um so mehr ist vom „Revolutionsintendanten" die Rede gewesen, unter dessen Leitung der Ministerpräsident Eisner von der Bühne des Hoftheaters seine eigenen, von einem Regiment der „Würde und Schönheit" fabelnden Dichtungen vortragen durfte.

Theater und Musik

Beethovenabend des Ausschusses für Volksmusikpflege

Das Konzert des Ausschusses für Volksmusikpflege brachte uns einen mit seinem künstlerischen Verständnis gewählten Kontrast, indem man der Pastoralsymphonie mit ihren der göttlichen Natur abgelauschten und durch eine tief empfindende Künstlerseele verklärten und vergeistigten Klängen die zweite Leonorenouvertüre entgegenstellte, die ein unmittelbar aus dem Herzen kommendes, aus Sturm und Drang zu einem sieghaften Dankgesang von großartiger Schönheit sich emporringendes Selbstbekenntnis darstellt. Den Dirigentenstab führte der Kapellmeister Generalmusikdirektor Dr. Rudolf Siegel, der Komponist des „Dandolo", der vor Jahren hier am Nationaltheater seine fröhliche Urständ feierte. Er stieß der den beiden Werken innewohnenden Eigenart mit starker Anpassungs- und Gestaltungsfähigkeit wahren und echten, dabei freilich auch in Empfindung und Affekt oft zu behutsam zurückhaltenden Ausdruck. Unverkünstelt, auf ein vornehmes Gleichmaß abgetönt war die Wiedergabe der Pastorale, im ersten Satz mit lichten Farben sonniger Heiterkeit übergossen, dann auch eindrucksvoll im mitreißenden Allegro des hereinbrechenden Sturms und im erhebenden Schlußgesang der Hirten. Das Nationaltheater-Orchester folgte dem Dirigenten mit Hingebung; die tonschönen Herausarbeitungen der heiklen Bläserpartien im D-dur-Mittelsatz und die Eindringlichkeit und Feinheit der Nuancierung und Tongebung in den Streichinstrumenten, besonders in der reizvollen Einleitung des dritten Satzes (Lustiges Zusammensein der Landleute), verdienen besonders lobende Hervorhebung. Auch der zweiten Leonorenouverture war Siegel ein feinsinniger Ausdeuter, der sich nicht sehr starken und überbetonten Gefühlsausdrücken hingibt, aber doch den musikalischen und geistigen Gehalt der Tonschöpfung bis ins kleinste in sich aufgenommen und verarbeitet hat. In der klaren Auseinanderwicklung der einzelnen Gedanken und in ihrer logischen Geschlossenheit liegt die schätzbare Eigenart des pietätvollen Ausdeutere, aus der sich die orchestralen Feinheiten, die liebevolle Ausgestaltung des Einzelnen und die klare Plastik der Anlage von selbst ergeben.

Auguste Bopp-Glaser steuerte die Orchesterarie „Ah! Perfido!" als solistische Gabe bei, die sie in ihren gesanglichen und dramatischen Werten mit Vollkommenheit meisterte. Ihre schöne und tragfähige Gesangsstimme gibt willig her, was Natur im Verein mit Kultur zu geben ermöglicht, und mit der verinnerlichten Empfindung hält das musikalische Verständnis gleichen Schritt. Die tiefen Eindrücke, die die Gaben des Abends hervorriefen, prägten sich in starkem Beifall aus.

In seinen einführenden Worten befleißigte sich Karl Eberle vorbildlicher Klarheit und Anschaulichkeit, und seine treffenden, humoristisch gewürzten Anmerkungen über allerhand Konzertsünden verdienten weithin gehört und beherzigt zu werden. -fl-

⊙ **Wohltätigkeitsveranstaltung des Badischen Blindenvereins** (Ortsgruppe Mannheim). Eine zahlreiche Zuhörerschaft folgte mit angespannter Aufmerksamkeit dem abwechslungsreichen Programm. Mozarts Sonate E-Moll für Violine und Klavier leitete den Abend ein. Ricco Amar und Paul Breisach musizierten mit feinem Stilgefühl. Joseph Burgwinkel sang drei Lieder von Schubert und erzielte namentlich mit dem hochdramatischen Vortrag des Erlkönigs starke Wirkung. Den gedankenvollen, feinpoetischen Märchen Manfred Kybers war Lotte Doerner-Ueberle eine kongeniale Interpretin. Mit angenehmer warmer Stimme sang Grete Böck drei Lautenlieder im Volkston, den sie im Vortrag ausgezeichnet traf. Den zweiten Teil des Abends füllte die Aufführung eines geistlichen Spiels von Martel Schwob: „Der Kinderkreuzzug". Die Dichtung führt uns ins frühe 13. Jahrhundert und ist im Stil eines mittelalterlichen kirchlichen Dramas gehalten. Die lateinischen liturgischen Gesänge stellten eine ergreifende Verbindung mit der gotischen Welt her. Eindrucksvoll traten die Gestalten eines ebenso mystischen wie tragischen Vorgangs der mittelalterlichen Geschichte: ein Mönch, ein Aussätziger, Kindergruppen aus dem Kreuzzug, ein Ratsschreiber, ein mohammedanischer Mönch und zuletzt der Papst vor Augen. Sie begleiten oder charakterisieren die ungeheuerliche Begebenheit, die Europa je gesehen, den Zug Tausender von Kindern nach Jerusalem; es war ein Zug des Todes. Die sprachliche Kunst dieser Dichtung ist ebenso groß wie ihr Stimmungsgehalt. Leo A. Ueberle hat das Werk mit starker Einfühlungsgabe in das religiös-mystische Milieu mit Schülern des Gymnasiums einstudiert, und es war erstaunlich, mit welcher Erlebniskraft die jungen Leute, selbst die Kinder, ihre Rollen vortrugen. Der Chor blieb unsichtbar, war wie in die Tiefe eines gotischen Kirchenschiffs gerückt. Von leidenschaftlicher Inbrunst durchglüht, von hoher Feierlichkeit getragen, wogten gedämpft die Gesänge heran. Die Aufführung des „Kinderkreuzzugs" gehörte als Veranstaltung für sich wiederholt; nur sollte dann nicht versäumt werden, der Dichtung durch einen kurzen einführenden Vortrag in der Auffassung der Zuhörer ein festeres Fundament zu geben. A. M.

⊙ **Baden-Badener Theaterbericht.** Die Städt. Schauspiele begingen Gerhart Hauptmanns 60. Geburtstag durch eine sehr

MARCHIVUM

Wirtschaftliches und Soziales

Sitzung der Badischen Aerztekammer in Karlsruhe.

In einer Sitzung der Badischen Aerztekammer in Karlsruhe wurde u. a. die Regelung der Gesundheitsfürsorge in Baden und die Errichtung einer Sterbekasse für Aerzte behandelt. Zu ersterem Punkte wurden Leitsätze angenommen, die der Regierung als Wunsch der badischen Aerzteschaft übermittelt werden. Darin wird angeregt, das gesamte Gesundheitswesen einem Ministerium anzugliedern und mit der Leitung einen Arzt als selbständigen Referenten zu betrauen. Ferner wird beantragt, auch in den Kreis- und Stadtbezirken Gesundheitsämter einzurichten, an deren Spitze Aerzte stehen. Der Antrag auf Errichtung einer Sterbekasse für Aerzte wurde angenommen. Danach erhält jede Aerztefrau nach dem Tode ihres Mannes ein Sterbegeld von 50 000 M. Von dem Plane einer Begräbniskasse wurde vorderhand Abstand genommen.

Gegen die Erhöhung der Ausfuhrabgabe für Weine

Gegen die Erhöhung der Ausfuhrabgabe für Wein nahm der Bund Südwestdeutscher Weinhändlervereine Stellung; er beschloß, eine gut begründete Denkschrift auszuarbeiten, um diese bei dem Reichswirtschaftsministerium und dem Reichsernährungsministerium einzureichen. In dieser Denkschrift soll zum Ausdruck gebracht werden, daß der Wein mit einer Ausfuhrabgabe nicht mehr belastet werden kann, da sonst die Konkurrenzfähigkeit mit dem ausländischen Wein darunter schwer leiden müßte. Da die Erneuerung des Weinsteuergesetzes bevorsteht, beschloß der Bund, dahin zu wirken, daß die Reichssteuer als solche herabgesetzt oder jedenfalls nicht erhöht wird.

Die Verteilung des Weinzuckers

Wegen der Verteilung des Zuckers für die Weinverbesserung richtete der Bund Südwestdeutscher Weinhändlervereine an alle zuständigen Stellen das Ersuchen, dafür zu sorgen, daß beim Verkauf von Traubenmaische und Wein an Weinhändler auch der auf die betreffende Menge entfallende Zucker dem Käufer überwiesen wird, damit Mißbräuche, wie sie früher vorgekommen sind, vermieden werden. Insbesondere aber sollen die einzelnen Weinhändler beim Verkauf sich durch Forderung einer Erklärung des Winzers und Vorlage derselben bei der Zuckerverteilungsstelle den Bezug des Zuckers sichern.

Städtische Nachrichten

Tariferhöhungen der Staatsbahn

Die Reichsbahn erhöht zum 1. Dezember die Güter- und Tiertarife um 150 Prozent, die Personentarife um 100 Prozent.

Dazu schreibt die Pressestelle des Reichsverkehrsministeriums u. a.: Während die 100 prozentige Steigerung der Personentarife bereits früher bekannt gemacht worden ist, führten erst die Ermittlungen der letzten Tage über die voraussichtlichen Ausgaben der Reichsbahn im November und Dezember zu dem Entschluß für die Gütertarife zum 1. Dezember eine Erhöhung von 150 Prozent eintreten zu lassen. Wenn auch die unbedingt notwendige Balanzierung des Eisenbahnetats wie für das erste Haushaltsjahr, so auch nach der vorläufigen Abrechnung auch noch für Oktober vorhanden ist, so lassen die sprunghaften Preissteigerungen, die seit der Beschlußfassung über die letzte Tariferhöhung (30. Oktober) eingetreten sind, es als zweifelhaft erscheinen, ob die zum 1. November eingetretene Gütertariferhöhung um nur 50 Prozent die Ausgaben des November voll decken wird, zumal die Reichsbahn infolge der sehr starken Kartoffeltransporte im Oktober und November auf über 20 Milliarden Einnahmen (Notstandstarif) verzichtete.

Von der Anpassung der Tarife an diese Preisentwickelung durch Erhöhungen während des November wurde wegen der von wirtschaftlicher Seite gegen derartige „Zwischenerhöhungen" geltend gemachten Bedenken und wegen der großen Störungen, die in dem Geschäftsbetrieb der Reichsbahn dadurch eintreten können, abgesehen.

Die Pressestelle weist weiterhin auf die sprunghafte Erhöhung der hauptsächlichsten Bedarfsgegenstände der Reichsbahn insbesondere auf die Tatsache hin, daß seit dem 1. Mai d. J. die Eisenbahnkohle englische Kohle ist und führt weiter aus, daß die Gütertarife, auch wenn sie vom 1. Dezember ab rund das 1080fache der Friedenssätze betragen, doch immer noch hinter dem Durchschnittspreis der Reichsbahn für Kohle und Eisen zurückbleiben, schon nach dem Preisstand vom 18. November. Die Steigerung der Personentarife wird im Dezember erst das 90fache der Friedenssätze betragen. Weitere Steigerungen, und zwar unter stärkerer Heranziehung der höheren Klassen, sind auch hier zum 1. Januar zu erwarten. Bei der augenblicklichen wirtschaftlichen Lage muß die Reichsbahn im Interesse des Volksganzen jeder Preissteigerung in ihren Gütertarifen folgen, um bei einer Stabilisierung der Mark oder bei sinkender Konjunktur aus der inneren Gesundheit ihres Unternehmens heraus auch die rückläufige Bewegung und Preissenkung in ihren Gütertarifen mitmachen zu können.

---

stimmungsvolle Aufführung von „Hanneles Himmelfahrt". — Ein bisher unbekannt gebliebenes Lustspiel Strindbergs erlebte vor kurzem hier seine Uraufführung: „Anno Achtundvierzig". Lustspiel und Strindberg scheinen jedermann zwei gänzlich disparate Begriffe zu sein, und doch hat es der Weltfeind einmal vermocht, allerdings in seinen Jugendjahren (1875) die Menschen und ihr großes und kleines Erdenleben mit den Augen des lachenden Philosophen zu sehen. Der „Held" des Stückes, Bierbrauer und Bürgerwehrkommandant Abraham Larsson, ist ein ins politische Leben des 19. Jahrhunderts versetzter Don Quixote, der die „in der Luft liegende Revolution" im Keime ersticken will, dabei aber von den Revolutionären seiner Umgebung genarrt und zum unfreiwilligen Urheber eines Revolutiönchens gemacht wird. Das Stück ist ohne politische Tendenz, es sei denn, daß man die Wahl des Milieus, in der sich die an sich harmlose Handlung abspielt, als tendenziös betrachten will. Die Personen des Spiels, vor allem die Figur des Helden, von Wolrad Rube famos verkörpert, erscheinen stark karikiert; das Ganze ist ohne literarischen Ehrgeiz skizzenartig hingeworfen, unterhielt aber das Publikum so gut oder besser als manches der neuen Stücke. Der Theaterleitung — Dr. Gruhendorf zeichnete als verantwortlicher Spielleiter — darf man dankbar dafür sein, das Lustspiel der Vergessenheit entrissen zu haben; ob es freilich seinen Weg weiter machen wird, bleibt abzuwarten. — Wenige Tage später machten die Städt. Schauspiele wiederum in Revolution und zwar diesmal mit der Erstaufführung von Heinrich Manns Drama „Madame Legros". Die vorzügliche Wiedergabe des Werkes sicherte dem etwas befremdenden Stoff und seiner dichterischen Behandlung einen vollen Achtungserfolg. — An einem andern Abend der letzten Woche gastierte das Opern-Ensemble des Karlsruher Landestheaters unter Generalmusikdirektor Fritz Cortolezzi's musikalischer Leitung. „Die verstellte Einfalt", Mozarts erste Jugendoper, erregte in der von Anton Rudolph geschaffenen textlichen Erneuerung hier wie zuvor in der Landeshauptstadt starkes und berechtigtes Interesse. -n.

Kunst und Wissenschaft

© **Die Pfalz-Gemälde-Galerie.** Der seit Jahren bestehende Plan der Anlage und des Ausbaues einer Pfalz-Gemälde-Galerie soll jetzt in die Tat umgesetzt werden: es sind zu diesem Zweck bei dem zuständigen Ministerium 500 000 Mark beantragt worden. Die bisherige Benzino-Gemäldesammlung Kaiserslautern wird zu einer pfälzischen Kunstsammlung erweitert, die mit den Jahren 1850 beginnt und bis zum heutigen Tage fortgeführt werden soll. Das pfälzische Gewerbemuseum will eine Uebersicht über das gesamte pfälzische Kunstschaffen geben, dadurch, daß es von jedem führenden Künstler der Pfalz besonders charakteristische Arbeiten sammelt. Ferner sollen Biographien und Uebersichten über die Lebensarbeit der einzelnen Künstler und über den Besitzer der einzelnen Werke gesammelt werden, um so dem gesamten künstlerischen Schaffen von Pfälzer Söhnen ein dauerndes Archiv zu sichern. Es handelt sich bei dem Ausbau der Pfalzgalerie um eine kulturelle Tat der Pfalz.

Die städtischen Gaswerke im Wirtschaftsjahr 1920/21

Nach dem Verwaltungsbericht für 1920/21 wurden aus 100 kg Kohlen im Durchschnitt 29,43 cbm Gas gegen 31,05 cbm im Vorjahr erzeugt. Die Gesamtgaserzeugung betrug 23 133 910 cbm, die Gesamtabgabe 23 100 610 cbm. Die höchste Gaserzeugung wurde im Monat Mai 1920 mit 2 115 820 cbm erzielt. Am niedrigsten war die Produktion im Juli 1920 mit 1 676 820 cbm. Die höchste Steigerung gegen den gleichen Monat des Vorjahres war im Januar 1921 mit 153 380 cbm bei einer Gesamterzeugung von 2 098 900 cbm zu verzeichnen. Die Gesamtausgabe verteilt sich auf: Straßenbeleuchtung für die Innenstadt und Vororte mit 404 838 cbm, Abgabe an Private, Anstalten und Stadt mit 18 970 626 cbm, Abgabe durch Automaten 3 114 324 cbm, Eigenverbrauch 155 904 cbm, Verlust 454 919 cbm. Die stärkste Gasabgabe in 24 Stunden war am 31. Dezember 1920 mit 81 350 cbm oder 0,352 % der Gesamtabgabe, die geringste mit 43 150 cbm oder 0,187 % am 27. Juni 1920. Der Gasverbrauch hat im Berichtsjahr gegenüber 1919/20 um 213 280 cbm oder 0,25 % zugenommen. Auf den Kopf der Bevölkerung entfielen von dem gesamten Gasverbrauch 98,77 cbm. Als Durchschnittspreis für 100 kg Koks wurden 53,05 M gegen 11,08 M im Kalenderjahr 1919 produziert. Die Teererzeugung betrug 2309 Tonnen oder 3,65 % der vergasten Kohlen. Verkauft wurden 3100 Tonnen zum Durchschnittspreis von 228,17 M für 100 kg (gegen 14,95 im Jahre 1919). Gasmesser waren Ende März 1921 55 850 Stück vorhanden. Nach Abgang von 4849 Flammen war die Gesamtflammenzahl 389 822.

Die reinen Selbstkosten für einen Kubikmeter Gas betrugen ohne Anrechnung der Zinsen, Schuldentilgung u. Abschreibung: Nutzgas 20,85 Pfg., mit Berücksichtigung jener Posten 30,15 Pfg., während für einen Kubikmeter verkauftes Gas 130,24 Pfg. gegen 30,89 Pfg. im Vorjahr erlöst wurden. Der Betriebsüberschuß steigerte sich von 7 632 499 M im Rechnungsjahr 1919/20 auf 7 747 424 M im Berichtsjahr. Zur Verzinsung wurden 655 560 M (685 036 M), zur Tilgung 852 540 M ([illegible]095 M) und zu Abschreibungen 596 324 M (671 839 M) verwendet, sodaß 5 642 000 M (5 838 508 M) an die Stadtkasse abgeliefert werden konnten. Der Vermögenswert der Gaswerke ist nach dem Betriebsgewinn der Jahre 1916 bis 1920/21 — im Durchschnitt jährlich 3 762 242 M — auf 75 244 840 M berechnet. Einnahmen und Ausgaben des für Gas- und Wasserwerk gemeinsamen Installationsbetriebes werden in der Rechnung der Gaswerke nachgewiesen. Im Berichtsjahre betrugen die Einnahmen 4 634 442 M, die Ausgaben 4 124 642 M. Der Aufwand für die Beamten und Angestellten erforderte 1 834 419 M, die Unterhaltung der Retortenöfen 2 396 000 M. Die Kohlen kosteten einschließlich Fracht und Löhne für Abladen und Brechen 23 362 714 M. Die Betriebslöhne beanspruchten 1 150 018 M, während der Selbstverbrauch an Koks und Grieß für Ofen- und Kesselfeuerung einen Aufwand von 1 630 900 M verursachte. Die Koksbereitung kostete 1 195 844 M, die Ammoniakbereitung 2 189 303 M. Die Gesamtausgaben betrugen 41 677 735 M. Hiervon gingen 36 956 403 M Nebeneinnahmen ab. U. a. wurde für Koks die stattliche Summe von 21 442 515 Mark erlöst, für Teer 7 073 300 M, für Ammoniakwasser 2 882 182 M, für Benzol 323 643 M, während der Verlanschlag des Selbstverbrauchs an Koks mit 4 245 719 M in Rechnung gestellt ist. Die Nettoerzeugungskosten verringerten sich durch diese Nebeneinnahmen auf 4 721 332 M. Die Gesamteinnahmen für Gas ergaben 20 290 255 M. Hiervon wurden nach Abzug der Erzeugungskosten als Mehrüberschuß 16 829 200 M an die Stadtkasse abgeliefert, außerdem der Reingewinn, der sich unter Berücksichtigung des Installationsgewinnes in Höhe von 337 000 M und des Gewinnes aus dem Verkauf von Briketts, Holz, Kohlen usw. auf 6 364 485 M belief. Sch.

Die Angemessenheitspreise für Marktwaren

Die gestrige Sitzung der Preisprüfungskommission fand unter dem Vorsitz des Regierungsrats Dr. Hoffmann im alten Rathaus statt. Dabei konnte festgestellt werden, daß die Zufuhr auch in der laufenden Woche sehr gut war. Dagegen sind die Preise wieder im Anziehen begriffen. Der Kartoffelpreis konnte auf 7 M belassen, da Kartoffeln zur Zeit genügend angefahren werden und der Hauptteil der städtischen Bevölkerung vorläufig eingedeckt ist. Die Nachfrage ist denn auch auf dem Wochenmarkt nach diesem Nahrungsmittel nicht besonders stark. Neu aufgenommen wurde dagegen ein Richtpreis für Feldsalat, der in den letzten Tagen zu dem etwas übertriebenen Preis von 100—130 M das Pfund angeboten wurde. Für schöne, geputzte Ware wurde ein Angemessenheitspreis von 80 M für das Pfund als genügend betrachtet. Weiter wurde ein Richtpreis für ausgeschnittenes Obst eingefügt, da es bei den Verkäufern Sitte geworden ist, halbverfaultes Obst auf den Markt zu bringen. Der Preis soll für solche Ware höchstens 6 M betragen. Sollte dieser Preisfestsetzung nicht Folge geleistet werden, so wird sich die Marktkontrolle gezwungen sehen, gegen die Händler einzuschreiten, auf Grund der Mannheimer Marktordnung, die vorschreibt, daß auf die Märkte nur völlig reifes und unverdorbenes Obst zum Verkauf gebracht werden darf. Was übrigens manchmal zum Verkauf angeboten wird, spottet jeder Beschreibung. So wurden auch auf dem gestrigen Markt von einem Händler wieder Aepfel angeboten, auf die keine Obstbezeichnung mehr paßt. Das Obst sollte zu 14 M verkauft werden. Die Angelegenheit soll zur Anzeige gebracht werden.

Als grundlegende Neuerung wurde auch ein Richtpreis für Butter festgesetzt. Zur gegenwärtigen Zuckerverteilung wurde mitgeteilt, daß der Inlandszucker zum Preise von 80—112 M in den Geschäften abgegeben wird. Die Oelzentrale verkauft den Zucker an ihre eingeschriebenen Kunden zu 80 M, der Konsumverein und die Fa. Schreiber zu 95 M, die übrigen Geschäfte fast alle zu 112 M. Dieser Preisunterschied kommt daher, daß die obengenannten Firmen Großhandels- und zugleich Kleinhandelsfirmen sind und durch Ausschaltung eines Gliedes des Handels den Preis niederer zu halten vermögen. Bei den Kleinhändlern, die den Zucker zu 112 M verkaufen, liegt also keine Preistreiberei vor.

Die neuen Angemessenheitspreise sind: Kartoffeln per Pfd. 7 M, Rosenkohl p. Pfd. 60 M, Spinat p. Pfd. 16 M, Wirsing p. Pfd. 12 M, inl. Rotkohl p. Pfd. 14 M, Weißkraut p. Pfd. 8 M, Erd-Kohlrabi 8 M, Endiviensalat p. Pfd. 5 M, Feldsalat p. Pfd. bis 80 M, Sellerie per Stück bis 15 M, Zwiebeln per Pfd. 22 M, rote Rüben p. Pfd. 12 M, weiße Rüben p. Pfd. 10 M, gelbe Rüben p. Pfd. 12 M, Karotten p. Pfd. 14 M, Aepfel p. Pfd. 15 M, Edeläpfel 18 M, Schälbirnen p. Pfd. 15 M, Edelbirnen p. Pfd. 21 M, ausgeschnittenes Obst bis 6 M, Lauch 2—3 M, Petersilie 3 M, Landbutter 1300 M, Tafelbutter 1500 M. J. G.

Das verschobene Erdbeben

Wer heute nacht auf die angekündigten Erdstöße gewartet hat, ist um eine Enttäuschung reicher geworden. Das Erdbeben, das im Rhöngebirge künstlich erzeugt werden sollte, hat überhaupt nicht stattgefunden. Es ist, wie Drahtmeldungen besagen, auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Vielleicht hat man sich in letzter Stunde gesagt, daß es besser ist, den Teufel nicht an die Wand zu malen.

---

* **Die Errichtung einer Zweigberatungsstelle zum Schutze gegen Einbruch in Mannheim.** Nachdem vor kurzem die Errichtung einer Beratungsstelle zum Schutze gegen Einbruch in Karlsruhe in Angliederung an das Landeskriminalmuseum beschlossen wurde, soll nun hier in Mannheim bei der Polizeidirektion eine Zweigberatungsstelle errichtet werden. In einer am Dienstag im Bezirksamt — Polizeidirektion — mit Vertretern von Handel und Gewerbe abgehaltenen Besprechung wurde die Errichtung einer Zweigstelle lebhaft begrüßt und von Handel und Gewerbe Unterstützung beim Ausbau der Stelle zugesagt. Die Aufgaben sind in der Hauptsache die gleichen, wie diejenigen der Landesberatungsstelle in Karlsruhe: Erteilung von sachdienlichen Ratschlägen und Auskünften der nach Lage der Verhältnisse gegen Einbruch und Diebstahl zu ergreifenden Sicherungs- und Schutzmaßnahmen. Mit der Stelle soll auch hier in Mannheim eine reichhaltige Sammlung von Mustern, Beschreibungen und Begutachtungen von Schutzanlagen und Sicherheitsvorkehrungen verbunden werden. Die Eröffnung der Zweigstelle und die Beratungsstunden werden noch bekannt gegeben werden.

* **Das neue Mannheimer Adreßbuch** 1922 ist soeben im Verlag der Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2, erschienen. Inhaltlich hat es gegen die früheren Ausgaben keine Einschränkung erfahren. Alle Ansprüche, die man an ein gutes Adreßbuch stellen kann, sind bei ihm in weitestem Maße erfüllt und es kann daher als ein gediegenes Nachschlagewerk für Mannheims Handel und Wandel bezeichnet werden. An der Ausstattung ist nichts gespart, sie ist typographisch noch verbessert worden, und das Buch macht in seiner ganzen Aufmachung einen gediegenen, geschmackvollen Eindruck. Der dem Buche beiliegende große farbige, wertvolle Stadtplan ist mit den neuesten Ergänzungen versehen. Durch die erheblichen Verteuerungen, die während der Herstellung einsetzten, mußte der Verkaufspreis auf 1000 M erhöht werden. In Anbetracht des Umfanges und der Gediegenheit des ganzen Buches muß dieser Preis bei der heutigen Geldentwertung aber immer noch als äußerst mäßig bezeichnet werden. Es liegt daher im Interesse jeden Kaufmannes, das Buch zu erwerben, zumal die folgenden Ausgaben ohne Zweifel eine ganz gewaltige Preissteigerung erfahren werden.

* **Soziale Frauenberufe.** Die Not der Zeit verlangt auch von unseren Töchtern, daß sie sich durch eine gründliche Berufsausbildung für den Lebenskampf tüchtig machen. Eignung, Neigung und wirtschaftliche Aussichten des Berufs sollen die Berufswahl der Mädchen lenken. Die sozialen Frauenberufe kommen durch ihre Verbindung von Theorie und Praxis der Eignung und Neigung des weiblichen Geschlechts entgegen; die Aussichten sind nicht ungünstig, da der Beruf noch nicht überfüllt ist und eine sehr geringe männliche Konkurrenz hat. Besonders die Verbindung sozialer und pflegerischer Ausbildung ist im Hinblick auf die künftige Berufsausübung sehr zu empfehlen. Wohlfahrtspflegerinnen und Sozialbeamtinnen werden beschäftigt im Dienste des Staates, der Kreise, der Gemeinden und charitativer Organisationen. Ihre Hauptarbeitsgebiete sind Kreisfürsorge, Familienfürsorge, Jugendpflege, Berufsberatung, Arbeitsvermittlung, Hinterbliebenenfürsorge und Säuglingsfürsorge. Als Gehaltsklassen kommen Klassen VI und VII mit Aufstieg nach VIII und bei leitender Stellung nach Klasse IX in Betracht. Das staatliche Examen für Wohlfahrtspflegerinnen und Sozialbeamtinnen kann nach zweijährigem Besuch der Sozialen Frauenschule Mannheim abgelegt werden. In diese kann jedes junge Mädchen aufgenommen werden, das das 18. Lebensjahr vollendet hat, höhere Schulbildung hat oder durch eine Aufnahmeprüfung ihre geistige Reife nachweist. Die staatliche Anerkennung als Sozialbeamtin und Wohlfahrtspflegerin wird erteilt, wenn sich die Schülerin auch in der Praxis bewährt hat. Der Eintritt in die Soziale Frauenschule Mannheim, der größten und ältesten voll ausgebauten badischen Sozialen Frauenschule kann, wie aus der heutigen Anzeige ersichtlich ist, einmal jährlich, zu Ostern, erfolgen. Mit praktischer Arbeit kann auch bereits vor dem Eintritt begonnen werden. Die sozialen Frauenberufe sind ein wichtiges Glied des wirklichen Berufslebens; ihnen ist im Interesse unseres Volkes eine weitere gesunde Entwicklung zu wünschen.

* **Mannheimer Kleinviehmarkt.** Zum gestrigen Kleinviehmarkt betrug der Auftrieb 93 Kälber, 52 Schafe, 59 Schweine, 745 Ferkel und Läufer. Bezahlt wurden pro 50 Kg. Lebendgewicht für: Kälber 24 000 bis 28 000 M., Schafe 11 000 bis 14 000 Mark, Schweine 43 000 bis 49 000 M., Sauen 42 000 bis 45 000 M., Ferkel pro Stück 5000 bis 17 000 M. — Tendenz: Mit Kälbern ruhig, langsam, geräumt, mit Schafen ruhig, nicht geräumt, mit Schweinen ruhig, nicht ausverkauft, mit Ferkeln und Läufern mittelmäßig.

Veranstaltungen

Theaternachricht. In der Sonntag, 26. November im Nationaltheater, vormittags halb 12 Uhr stattfindenden Morgenaufführung „Der Ackermann und der Tod", ein Streit- und Trostgespräch aus dem 14. Jahrhundert von Johannes von Saaz, sind beschäftigt Wilhelm Kolmar, Gerhard Ritter und Paul Rose. Der Orgelvortrag hat Arno Landmann übernommen. Das Werk wurde unter Intendant Dr. Krüger zum erstenmale 1918 zu Darmstadt aufgeführt. — Die Neueinstudierung von Wagners „Der fliegende Holländer" ist auf 1. Dezember angesetzt. — Am Montag, 27. November wird im Nationaltheater anstelle von Lortzings „Zar und Zimmermann" Rossinis „Der Barbier von Sevilla" gegeben.

Der Mannheimer Männergesangverein, gegr. 1858 hielt am Samstag, den 18. November seine ordentliche Generalversammlung ab. Der Geschäftsbericht wurde von dem Vorsitzenden Imhoff erstattet. Von den im Laufe des Jahres vom Verein getroffenen Veranstaltungen wurde nochmals dem auf dem Rennplatz getroffenen großen Frühlingsfeste, der Sängerreise nach dem Murgtal—Wildbad und dem großen Gartenkonzert im Durlacher Hof gedacht. Neben den üblichen kleineren Veranstaltungen kann gesagt werden, daß alles mit großem Erfolg durchgeführt wurde. Der Kassenbestand ist als sehr gut zu bezeichnen. Mit besonderer Freude wurde die Entwicklung des Vereins festgestellt. An Mitgliederzuwachs sind 105 Mann zu buchen, was zum Teil auf den Lokalwechsel zurückgeführt wird. Der seitherige Vorstand wurde wieder gewählt, Wendelin Petri wurde neu hinzu gewählt. Der Vorsitzende dankte der Versammlung für die treue Unterstützung und bat, auch im neuen Geschäftsjahre in demselben lebhaften Geiste zum Ausbau des Vereins weiter zu fahren.

Aus dem Lande

Weinheim, 23. Nov. Der 16jährige Schlosserlehrling Gustav Riedel geriet gestern abend wegen eines Mädchens mit dem 17jährigen Kutscher Roßwag in Streit, der in Tätlichkeiten ausartete. Hierbei versetzte Riedel dem Roßwag einen solchen Stoß, daß dieser rücklings zu Boden stürzte und mit dem Hinterkopf dermaßen aufschlug, daß der Tod augenblicklich eintrat. Der Täter wurde verhaftet.

Leimen, 23. Nov. Eine Millionenunterschlagung wurde in der Zementfabrik Leimen aufgedeckt. Der Magazinverwaltungsgehilfe Dilon hat für 4 Millionen Mark Waren, sowie Treibriemen, Kugellager, Rotguß usw. beiseite geschafft und ins Allgäu nach Kempten verschoben, wo er in Gemeinschaft mit einem früheren Angestellten der Zementfabrik einen schwunghaften Handel mit den gestohlenen Gegenständen betrieb. Die Unterschlagungen wurden durch die Steuerbehörde aufgedeckt, die feststellte, daß für die im Algäu verkauften gestohlenen Waren keine Umsatzsteuer entrichtet wurde. Der Defraudant ist verhaftet. In die Angelegenheit sollen noch mehrere Personen verwickelt sein.

Karlsruhe, 22. Nov. Ein nachahmenswertes Vorbild, wie sich wohldenkende Mitbürger in dieser schweren Zeit in den Dienst der Mildtätigkeit und Nächstenliebe stellen können, gab Kaufmann Teicher, indem er 43 bedürftigen Schülerinnen und Schülern der Hilfsschule und zwar Kindern von Witwen und aus kinderreichen Familien ein Paar Stiefel bezw. Schuhe herrichten (sohlen, flecken, ausbessern) ließ. Mit freudigem Dank nahmen die also Bedachten ihr sauber und haltbar hergerichtetes Schuhwerk wieder in Empfang. Wer folgt mit Spenden der so nötigen Leibwäsche nach?

Nicht nur
für ein Vierteljahr kann der Mannheimer General-Anzeiger bei der Post bestellt werden,
sondern auch
für jeden einzelnen Monat. Man übergebe die Bestellung frühzeitig dem Briefträger oder der Postzeitungsstelle für den Monat Novbr. 5388

MARCHIVUM

Nachbargebiete.

Ludwigshafen, 23. Nov. Was heutzutage nicht alles **gestohlen** wird, zeigen folgende Fälle: Ein wegen Diebstahls wiederholt vorbestrafter 19 Jahre alter Kaufmannslehrling aus Leipzig, der sich schon längere Zeit arbeitslos in Ludwigshafen herumtreibt, stahl aus einem Personeneisenbahnwagen erster Klasse zwei Rücklehnenpolster und verpackte sie in einen Sack. Er wurde auf der Straße von der Polizei angehalten und verhaftet. — Seit einigen Tagen werden in den Wirtschaftsaborten von noch nicht ermittelten Dieben zu allen Tageszeiten die Bleirohre abgemacht und gestohlen.

? **Neustadt**, 22. Nov. Im Jahre 1921 übergab der Staat der Stadt Neustadt Holz zur Verteilung an die Bevölkerung. Ein Teil davon ging nicht ab, weil es von schlechter Beschaffenheit und zu teuer war. Die Brennstoffkommission beschloß daher, dieses Holz zu verkaufen. Es wurde dieserhalb gegen die Mitglieder dieser Kommission, nämlich Bürgermeister Münzer, Bürgermeister Neubauer, die Stadträte Lichti Veth, Kumpf und Boschert, ein Strafverfahren eingeleitet, das mit der Verurteilung der Angeklagten durch das Schöffengericht Neustadt zu je 1000 Mark Geldstrafe endete. In der Berufungsverhandlung vor dem Landgericht Frankenthal machte Justizrat David für die Angeklagten geltend, daß die Tat verjährt sei. Das Vorgehen der Brennstoffkommission habe aber auch gegen kein Gesetz verstoßen, denn nur wer für seinen persönlichen Bedarf Holz durch Vergünstigung erhalte, dürfe das Holz nicht veräußern. Die Stadt habe aber das Holz nicht für ihren Bedarf, sondern zum Zweck der Veräußerung erhalten. Durch das gestern verkündete Urteil des Landgerichts wurde das Urteil des Schöffengerichts Neustadt aufgehoben und das Verfahren wegen eingetretener Verjährung eingestellt unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse.

St. Ingbert, 23. Nov. Der **Frankenlohn** wird jetzt auch von den Brauereiarbeitern mit allem Nachdruck verlangt. Trotzdem bei den letzten Verhandlungen vereinbart wurde, daß ein Teil des Lohns in Franken bezahlt wird und der Gesamtlohn um rund 100 Prozent erhöht wurde, beharren die Brauereiarbeiter auf ihrer Forderung, den Gesamtlohn in Franken zu erhalten.

Gerichtszeitung

Mannheimer Strafkammer

Wagenweise veruntreuten zwei Lageristen der hiesigen Thyssen-Niederlassung verzinkte Bleche und Röhren, für die sie in Geislingen einen Abnehmer in dem Eisenhändler Bruder hatten. Im Ganzen verkauften sie diesem in der Zeit von Januar bis September ds. Js. einen Wert von 934 939 Mark, der sich aber nach der Marktlage von heute auf rund fünf Millionen berechnet. Die Lageristen Oskar **Gerstl** aus München und der 24 Jahre alte Jakob Fuitscher aus Geislingen arbeiteten anfangs zuerst allein sich in die Hände. Später fanden sie es geraten, noch einen Arbeiter, Kaspar Mantel, ins Vertrauen zu ziehen, dem sie einen gewissen Anteil an dem Erlös abtraten. Sie erklärten, sie hätten sich in Notlage befunden und Fuitscher sagte, er habe Schulden von früherher gehabt, aber bezahlt hat er sie nicht. Der Geislinger Hehler ließ seine Anklage abtrennen, wie er auch sonst Schwierigkeiten gemacht hat. Er wird mit seinem Sohne sich nächste Woche zu verantworten haben. Das Gericht erkannte gegen Gerstl auf 10 Monate, gegen Fuitscher auf 1 Jahr und gegen Mantel auf 5 Monate Gefängnis. Vert. R.-A. Dr. Linz.

Zucker benützte der Metzger **Otto Schwarz** aus Bobenheim, um Leichtgläubige hereinzulegen. Er gab den Leuten an, daß er in der Lage sei, Zucker in namhaften Quantitäten zu liefern — auch Mehl — und ließ sich Beträge von 900 oder 1200 Mark im Voraus geben. Auf die Lieferung konnten die Kunden natürlich warten. Als rückfälliger Betrüger ist Schwarz vom Schöffengericht zu 3 Jahren Zuchthaus und 300 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Er legte Berufung ein und nannte u. a. als Zeuge, daß er ganze Waggons Zucker liefern könne, die Wirte-Innung, wovon er aber bisher kein Wort hatte verlauten lassen. Die Berufung wurde zurückgewiesen.

Der Singener Landfriedensbruch vor dem Konstanzer Schwurgericht

)(**Konstanz**, 23. Nov. Vor dem Schwurgericht begannen gestern die Verhandlungen gegen acht Angeklagte von Singen. Weitere 17 Personen, die in den Landfriedensbruch ebenfalls verwickelt sind, werden sich zu einem späteren Termin vor der Konstanzer Strafkammer zu verantworten haben. Die Anklage gegen die acht Personen, sämtlich Arbeiter, lautet auf Totschlag und Landfriedensbruch.

Im Auftrag des badischen Justizministeriums wohnte Oberstaatsanwalt Schlimm den Verhandlungen bei.

Die Anklage stützt sich auf die bekannten Vorgänge in Singen am 27. Juni und am 4. Juli ds. Js. Im Anschluß an die damaligen Demonstrationen nach der Ermordung Rathenaus wurde am 27. Juni am Hohentwiel die Tafel mit dem Bildnis des früheren Kaisers gewaltsam entfernt; dabei kam es zu Gewalttätigkeiten gegen den von der württembergischen Regierung für den Hohentwielbezirk staatlich angestellten Beamten namens Gruhler. Die Hauptanklagepunkte beziehen sich aber auf die Vorgänge am 4. Juli. Am nachmittag dieses Tages fanden in Singen Demonstrationen statt. In mehreren Betrieben wurden die Arbeitswilligen mit Gewalt herausgeholt und Fabrikbeamte, sowie ein christlicher Gewerkschaftssekretär geschlagen, angespien und zum Tragen der Roten Fahne gezwungen. In der Villa des Fabrikdirekt. Paulssen, hinter dem man zu Unrecht einen Reaktionär vermutete, wurden große Zerstörungen angerichtet und auch Geld mitgenommen. Von der Villa des Fabrikdirektors Paulssen zog die Menge zu der Villa des Major Scherers. Der Major, ein sonst friedliebender Mann, wollte den Eindringlingen wehren. Schließlich schoß er auf die Menge, die in seine Wohnung eingedrungen war. Der Major wurde durch Schläge und Fußtritte schwer mißhandelt und schließlich schoß ihm der Gießer Johann Schmid mit einem aus der Villa Paulssen gestohlenen Gewehr eine Kugel in den Kopf, die den sofortigen Tod des Majors herbeiführte.

Zu der Verhandlung sind 45 Zeugen und fünf Sachverständige erschienen. Die Zeugenvernehmung nahm den ganzen gestrigen Tag in Anspruch und wurde am Donnerstag fortgesetzt. Unter den Angeklagten machte vor allem der Heinrich Pfund einen sehr schlechten Eindruck, der sich frech benahm. Bei der Vernehmung der Gattin des erschossenen Majors Scherer ging eine tiefe Bewegung durch den Saal. Aus ihren Aussagen ging hervor, mit welcher **Brutalität und Grausamkeit** der Major **zu Tode gemartert** wurde. Mehrere Zeugen bekunden, daß der Major erst geschossen habe, als der Steinhagel auf seine Villa eingesetzt hatte. Bekanntlich wurde behauptet, der Major habe durch seine Schüsse die Angriffe der Menge provoziert. Aus der Aussage eines Zeugen ergab sich auch, daß die Behauptung des Hauptangeklagten Schmid, der Schuß sei von selber losgegangen, unrichtig ist. Die Verhandlung wird fortgesetzt.

Der Prozeß um den Hohenstoffeln

)(**Radolfzell**, 23. Nov. Wie noch allgemein erinnerlich sein dürfte, hatte sich der Schriftsteller Finckh gegen die Zerstörung des Hohenstoffeln im Hegau gewandt, an dessen Fuße ein **Basaltwerk** seit Jahren **Steine** herausbricht. Im Interesse des Denkmalschutzes und speziell der dringend wünschenswerten Erhaltung des Hohenstoffeln hatte Finckh das Vorgehen des Besitzers des Basaltwerks, des Barons Ferdinand von Hornstein in München, in einem Zeitungsartikel scharf gegeißelt, woraus dieser eine persönliche Beleidigung herauslas und Klage gegen Finckh beantragte. Der Beleidigungsprozeß sollte sich nun vor dem hiesigen Schöffengericht abspielen. Zu Beginn der Verhandlung erklärte aber der Gerichtsvorsitzende, daß die Klage abgewiesen sei, daß der Kläger, Baron von Hornstein trotz rechtzeitiger Ladung zu dem Prozeß nicht erschienen wäre. Die bisher entstandenen Gerichtskosten einschließlich der dem Beklagten erwachsenen Auslagen seien von Hornstein aufzubürden. Trotz der Erklärung der Rechtsbeistände sowohl für Hornstein, wie für Finckh, daß ein persönliches Erscheinen des Klägers nicht notwendig sei, schloß sich das Schöffengericht dem Standpunkt des Gerichtsvorsitzenden an. Der Ausgang der Verhandlung ist insofern bedauerlich, weil es sich dabei um eine prinzipielle Frage von weittragender Bedeutung handelt.

Neues aus aller Welt

— **Ueberfall auf einen Güterzug.** In der Nacht auf Mittwoch hat in **Köln-Kalk** eine Bande von 15 Köpfen einen Güterzug überfallen. Bei der Abwehr der Räuber wurde ein Bahnpolizeibeamter schwer verwundet. Den Tätern ist man auf der Spur; das geraubte Gut ist teilweise wieder herbeigeschafft. Die Räuber hatten sich in einem Wäldchen versteckt und haben dort an einer Ueberführung den langsam fahrenden Zug beschossen. Der Zug wurde dann zum Stehen gebracht. Durch Signale gelang es, die Ueberwachungsabteilung anzufordern, die auch schnell erschien. Es gab ein **Gefecht** zwischen der Bande und der Bahnpolizei. Diese war aber erheblich im Nachteil, da die Räuber mit guten Feuerwaffen ausgerüstet und jedenfalls besser bewaffnet waren als die Eisenbahner. Da soll eins noch etwas über die Indianergeschichten sagen!

— **Die Perlen in der Butter.** In Salgo-Tarjan an der ungarischen Grenze fiel jüngst den kontrollierenden Zollbeamten ein Mann auf, der ein ungewöhnlich großes Stück Butter in der Hand hatte. Ein Offizier stach mit einem Messer in den Klumpen und fiel zu seiner Ueberraschung auf zwei prächtige Perlenschnüre. Der Ertappte sagte aus, daß die Perlen der königlichen Familie von Bulgarien gehörten, die sie seinerzeit heimlich in Budapest deponiert habe, um, für den Fall, daß sie zum Verlassen des Landes genötigt würden, durch den Verkauf der Perlen Mittel für ihren Unterhalt zu gewinnen.

— **Eine feine Krankenschwester.** Sonntag abend weilte bei einer 60 Jahre alten Dame in **Berlin-Halensee** die dieser seit einigen Jahren bekannte 20jährige Krankenschwester Elisabeth K. zu Besuch. Als die Frau der Besucherin ihre Schmucksachen zeigte, fiel diese plötzlich über die bejahrte Dame her, würgte sie am Halse und versuchte, ihr die Schmucksachen zu entreißen. Die alte Dame setzte sich jedoch zur Wehr, und auf die gellenden Hilfeschreie eilten Hausbewohner herbei und hielten die Täterin so lange fest, bis die Polizei erschien und sich ihrer annahm.

— **Ein zärtlicher Liebhaber.** Das Volksgericht **Augsburg** verurteilte den 22 Jahre alten Landwirtssohn **Rauch** von Marzelstetten in Schwaben **wegen Mordes zum Tode.** Der Verurteilte hat seine von ihm in anderen Umständen befindliche Geliebte zu einem nächtlichen Spaziergange aufgefordert und auf diesem das Mädchen mit Stricken erdrosselt.

* **Der „gestürzte" Chor.** Während einer der letzten Aufführungen in der **Wiener Volksoper** ereignete sich auf der Bühne ein Unfall, der glücklicherweise ohne ernstere Folgen blieb. In dem zweiten Akt der Oper ist der rückwärtige Teil der Bühne um etwa einen Meter erhöht, was durch Hebung einer Versenkung über das Bühnenniveau erreicht wird. Als nun Chor und Ballett auf diesem erhöhten Bühnenteil standen, stürzte plötzlich die Versenkung und fiel bis auf Bühnenhöhe — mit ihr natürlich der ganze Kulissenaufbau und der Chor. Das Chor- und Ballettpersonal kam mit dem bloßen Schrecken davon.

— **Erdbeben in Algier.** Eine Reihe von Erdstößen ist am 19. und 20. November in der Gegend von Cafeignac verspürt worden. Mehrere Häuser des Dorfes Fromenzin sind stark beschädigt worden. Die Bewohner mußten die Häuser räumen. Opfer an Menschenleben wurden bisher nicht gemeldet.

— **Stapellauf des Hapagdampfers „Hessen".** Auf der Bremer Vulkan-Werft ist der Hapagdampfer **„Hessen"** vom Stapel gelaufen. Das Schiff hat eine Tragfähigkeit von 12 395 Tonnen und läuft durchschnittlich zwölf Knoten. Ebenso wie das Schwesterschiff „Sachsen" ist die „Hessen" vorwiegend für den **Frachtdienst** bestimmt und befördert nur einige Passagiere. — Auf den Stettiner Oderwerken lief der für die Hedwigs-Hütte erbaute Frachtdampfer **„Hedwigs-Hütte"** von 3350 Tonnen vom Stapel. Das Schiff ist als Spezialschiff für Kohlentransporte erbaut.

Heitere Ecke

Modernes Berlin

Auch ich wollte mal das Berliner Nachtleben kennen lernen und besuchte das elegante Weinlokal B., wo ich ein bescheidenes Nachtmahl — Fleischspeise und eine Flasche Wein — einnahm. Der Kellner präsentierte mir hierfür die kleine Rechnung von zweitausendsiebenhundert Mark! Als ich ihm eine Zehntausender-Note gab, sagte der junge Mann: „Mein Herr, wenn Sie eine so kleine Zeche machen, bringen Sie bitte auch Ihr Kleingeld selbst mit!"

Streik

Im Gegensatz zu seiner Gattin sind Herrn Neureich die gesellschaftlichen Verpflichtungen, die die Umschichtung mit sich brachte, in tiefster Seele verhaßt. Er „drückt" sich gern. Als ihn gestern die Frau Neureich fragt, ob er nächste Woche mit zu „Figaros Hochzeit" ginge, murmelt er unwirsch: „Die ganze Verwandtschaft kann mir gestohlen bleiben. Ick schick 'n Telegramm."

Wasserstandsbeobachtungen im Monat November

Rhein-Pegel	19	20	21	22	23	24
Schusterinsel*)	1.68	1.65	1.5	1.49	1.42	1.35
Kehl	2.85	2.65	2.6[illegible]	[illegible]	2.54	2.50
Maxau	4.67	4.39	4.56	[illegible]	4.34	4.29
Mannheim	3.79	3.72	3.64	3.61	3.54	3.45
Kaub	2.78	2.66	2.62	2.57	2.55	
Köln	3.04	2.91	2.82	2.75	2.67	

Neckar-Pegel	19	20	21	22	23	24
Mannheim	3.81	3.79	3.71	3.73	3.65	3.51
Heilbronn		1.30	1.30	1.35	1.25	

*) [illegible], trüb. — 2°

Mannheimer Wetterbericht v. 24. Nov. morgens 7 Uhr

Barometer 765,0 mm. Thermometer 0.8° C. Niedrigste Temperatur nachts 0.5° C. Höchste Temperatur gestern 1.6° C. Niederschlag 0.0 Liter je qm. Windstill, neblig.

Handel und Industrie

Mehr Wirtschaft

Dr. Cuno ist es gelungen, ein Kabinett auf **breitester Basis** deutschen und internationalen Vertrauens zu schaffen. Soweit die Besetzung der Fachministerien in Frage kommt, sind Männer berufen worden, die insgesamt die Gewähr für eine fruchtbringende Tätigkeit in sich tragen. So hat man nach unglücklichen Experimenten endlich das **Reichsernährungsministerium** einer bewährten Kraft, dem Geschäftsführer der Bonner Landwirtschaftskammer, Dr. Müller, anvertraut. Das wichtigste Ministerium, das **Reichswirtschaftsministerium**, ist durch Becker-Hessen, einem hervorragenden Wirtschaftler übertragen worden. Nur Unverstand oder böser Wille kann diesem aus ersten Fachleuten zusammengesetzten Kabinett die besten Qualitäten absprechen. Schon der Name Cuno genügte im Zusammenhang mit dem Reichskanzlerposten, um in den führenden politischen und wirtschaftlichen Kreisen des gesamten Auslandes eine für Deutschland günstige Atmosphäre zu schaffen. Der infolge der wirtschaftlich widersinnigen sozialistischen deutschen Regierungsmaßnahmen auf 9000 geschnellte Dollarstand ist inzwischen auf 6000 gesunken. Mit Recht erblickt man in Cuno den Mann, der auf dem vielleicht wichtigsten Posten der deutschen Privatwirtschaft sich einen klangvollen Namen im gesamten Ausland geschaffen hat. Man muß selbst in Hamburg an Ort und Stelle längere Zeit hindurch die für alle Welt vorbildliche Wiederaufbauarbeit des Generaldirektors der Hapag gesehen haben, um seines genialen Geistes auch nur einen Hauch zu spüren. Es bleibt unvergeßlich, wie vor Jahresfrist zwei führende amerikanische Finanzleute mir in Hamburg wörtlich sagten: „Um einen Wirtschaftsführer wie Dr. Cuno werden Sie selbst von Amerika beneidet." — (Das „selbst" war wieder mal echt amerikanisch).

Das deutsche Reich hatte im Ausland jeglichen Kredit verloren, eine vernunftwidrige sozialistische Wirtschaftspolitik hatte uns in Uebersee um den letzten Rest von Ansehen gebracht. England, Frankreich, Amerika gingen seit Kriegsende mit sichtbarem Erfolge an einen machtvollen Ausbau des kapitalistischen Wirtschaftssystems, während jeder Versuch der Hineintragung sozialistischer Ideen in die Wirtschaft rücksichtslos unterdrückt wurde. Man war in jenen Ländern klug genug, sich das Beispiel Rußlands vor Augen zu halten. **Wirtschaftsblüte, kommerzieller Aufstieg und kultureller Fortschritt sind eben** — und das ist eine oft erwiesene Binsenwahrheit — **mit Kommunismus und Sozialismus unvereinbar.** Wirtschaftssozialismus ist Niedergang und Wirtschaftskapitalismus ist Aufstieg. So schreibt die „Kölnische Zeitung" (Nr. 791) mit Recht: „Sie Sozialdemokratie muß endlich vor ihren Genossen offen eingestehen, daß **der Wiederaufbau Deutschlands nur auf der Grundlage des Kapitalismus** nach kapitalistischen Normen und mit kapitalistischen Mitteln erfolgen kann, daß die Staaten der Welt, die uns helfen können, uns nur dann ihr Vertrauen und ihre Unterstützung leihen, wenn wir uns in das feingliedrige kapitalistische Räderwerk der Weltwirtschaft einfügen und Störungen durch sozialistische Experimente vermeiden." — Jedes Wort in diesem Satz ist eine dreifache Wahrheit und nur blinder Unverstand kann den durch wirtschaftliche Sozialisierungsexperimente siechen und toten russischen Wirtschaftskörper als wirtschaftliches Ideal preisen.

Wenn Dr. Cuno im Reichsministerium der größten Unzugänglichkeiten, im Reichswirtschaftsministerium, am deutlichsten tabula rasa gemacht hat, so war das eine bittere Notwendigkeit. Nicht nur Robert Schmidt war ein unmöglicher Mann geworden, sondern sein Staatssekretär Prof. Dr. Hirsch, der Vater jener unseligen **Devisenverordnung** hat die deutsche Wirtschaft durch seine **unternehmerfeindliche Politik** im Ausland um jedes Ansehen gebracht.

Dr. Cuno, der praktische Kaufmann, der Ausland und Uebersee nicht durch die Parteisekretärsbrille, sondern aus eigener Erfahrung und aus eigener praktischer Arbeit kennt, weiß ganz genau, was der deutschen Wirtschaft frommt. Er wird sich zunächst der Sanierung der Reichsfinanzen, dem Ausbau der überseeischen Handelsbeziehungen und damit in Verbindung einer restlosen Aufhebung der wirtschaftsfeindlichen Außenhandelskontrolle zuwenden. Die den deutschen Handel schwer belastenden **Meistbegünstigungsverordnungen** werden fallen müssen. Die „freie" Wirtschaft wird unter gleichzeitiger Produktionssteigerung und Konsumptionseinschränkung eine breitere Basis gewinnen. Der sinnlosen und unverantwortlichen **Zerstörung der deutschen Wirtschaftssubstanz** ist energisch Einhalt zu gebieten, die unternehmerfeindliche **Steuerpolitik** wird einem vollständig veränderten Aufbau weichen müssen. Nach Durchführung dieser Maßnahmen wird sich unsere Mark von selbst stabilisieren. Das neue Kabinett mit Dr. Cuno an der Spitze, mit Dr. Becker-Hessen, Dr. Müller und Dr. Hermes in den bedeutendsten Ministerien, bietet die Garantie für die Durchführung der erforderlichen Maßnahmen.

Petersen.

* **Eduard Mayer A.-G., Mannheim.** Die im Jahre 1879 in Mannheim errichtete Schuhwarengroßhandlung Eduard Mayer ist in eine Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von 10 Millionen Mk. umgewandelt worden. Es handelt sich um eine reine Familiengründung. Zu ordentlichen Vorstandsmitgliedern werden bestellt die seitherigen Inhaber, die Herren Max Kaufmann und Paul Mayer, zu stellvertretenden Vorstandsmitgliedern die Herren Berthold Oppenheimer und Fritz O. Mayer und zum Prokuristen Herr Carl Decker, sämtlich in Mannheim. Den ersten Aufsichtsrat bilden die Herren Rechtsanwalt Dr. Alfred Schweizer, Stuttgart (Vorsitzender), Direktor Alfred Müller, Speer (stv. Vorsitzender), Rechtsanwalt Dr. Rudolf Marck in Mannheim Kaufmann Gustav Lefo in Mannheim, Direktor Dr. Eugen Kaufmann, Berlin.

* **Das Goldzollaufgeld** beträgt vom 29. November bis einschließlich 5. Dezember 106 900 vom Hundert.

* **Deutsche Vereinsbank (Frankfurt a. M.).** In der am 23. November stattgefundenen Aufsichtsratssitzung der Deutschen Vereinsbank wurde beschlossen, einer auf den 29. Dezember ds. Js. einzuberufenden Generalversammlung die Er-

höhung des Grundkapitals um 100 Millionen Mk. auf 200 Millionen Mk. vorzuschlagen. Die Begebungsbedingungen werden zu gegebener Zeit festgesetzt und bekanntgegeben. Es ist beabsichtigt, den alten Aktionären ein Bezugsrecht einzuräumen.

× **Chemische Fabriken Harburg-Staßfurt vorm. Thörl & Heidtmann A.-G. in Hamburg.** Der Betriebsüberschuß für 1921/22 beträgt 28 (i. V. 8,48) Mill. ℳ Reingewinn. Nach Ueberweisung von 1 Mill. ℳ (250 000 ℳ) auf Erneuerungsfonds, 4,38 (1,07) Mill. ℳ wird eine Dividende von 50% (25%) und außerdem 50% (15%) Bonus vorgeschlagen. Die G.-V. genehmigte den Abschluß und beschloß Kapitalserhöhung um 5 auf 7½ Mill. ℳ. Davon werden 4,4 Mill. ℳ im Verhältnis von 1 : 2 den Aktionären zu 600% angeboten. Der Rest soll freihändig nicht unter 600% begeben werden.

× **Rheinische Metallwaren- u. Maschinenfabrik in Düsseldorf.** Im Geschäftsjahr 1921/22 erzielte das Unternehmen einen Fabrikations-Ueberschuß von 74 273 770 (22 179 473) ℳ. Nach Handlungsunkosten usw. von 54 159 262 (13 997 670) ℳ, Teilschuldverschreibungszinsen von 2 308 287 (120 000) ℳ und Abschreibungen von 9 689 717 (5 854 985) ℳ ergibt sich einschließlich Vortrag aus dem Vorjahr von 5 259 929 ℳ ein Reingewinn von 13 487 555 (2 650 004) ℳ, wobei zu berücksichtigen ist, daß im abgelaufenen Jahr das Vorzugsaktienkapital der Gesellschaft sich auf 119 250 000 (25 000 000) ℳ erhöhte. Die Dividende wird nach drei dividendenlosen Jahren mit 9% auf die Vorzugsaktien und mit 7½% auf die Stammaktien für das nur 9 Monate umfassende Geschäftsjahr in Vorschlag gebracht. Hierzu heißt es im Rechenschaftsbericht der Verwaltung u. a.: Die zu Beginn des Geschäftsjahres nur schwache Nachfrage nach unseren Erzeugnissen besserte sich sehr schnell, so daß auf allen Produktionsgebieten reichlich Aufträge vorlagen und alle Abteilungen voll beschäftigt waren. Beeinträchtigt wurde das Resultat des Geschäftsjahres durch einen Streik von 4 Wochen in den Rather und Derendorfer Werken, wodurch die Umsätze des ersten Geschäfts-Vierteljahres weit hinter den normalen Ziffern zurückblieben. In unserem Sömmerdaer Werk hatten wir einen besonders harten, 3 Monate währenden Streik, so daß dort im ersten Geschäfts-Vierteljahr praktisch keine Versandziffern zu verzeichnen sind. Die immer weiter fortschreitende Verschlechterung der Mark brachte eine große Unruhe in die Angestellten- und Arbeiterschaft und führte zu dauernden, mehr oder weniger kurzen, oft nur eintägigen Teilstreiks, die natürlich auch Verluste brachten. Die am Schluß des letzten Geschäftsjahres vorgenommene Kapitalerhöhung wirkte sich dahin aus, daß am Beginn des Geschäftsjahres alle Verbindlichkeiten getilgt werden konnten. Die Erhöhung der Rohstoffpreise und Produktions-Unkosten wirkte sich zum Schluß des Jahres wieder durch geringere Liquidität aus. Zum Zwecke des Ausbaues unserer Verkaufs-Organisationen und der Aufnahme neuer Fabrikationszweige, von denen wir uns guten Erfolg versprechen, haben wir nachfolgende Transaktionen vorgenommen: 1. eine Interessengemeinschaft mit der Spezialfirma für optische Maschinen A. Schumann in Düsseldorf, 2. die Gründung einer gemeinsamen Vertriebsgesellschaft, das „Maschinen-Verkaufs-Syndikat Rhein G. m. b. H." in Düsseldorf, zusammen mit der Verkaufsgemeinschaft der Defrieswerke G. m. b. H., hier, mit einem Aktienkapital von 3 Mill. ℳ, 3. mit der Maschinenfabrik Friedrich Gröppel, F. Luhrigs Nachf. in Bochum die Gründung der „Gröppel-Rheinmetall A.-G. für Kohlenaufbereitungsanlagen" in Bochum, mit einem Aktienkapital von 1 Mill. ℳ, 4. die Umwandlung der Gustav Adolf Weitzel Dampfpflug- und Dampfstraßenwalzen-Unternehmung G. m. b. H. in Eisleben in eine Aktiengesellschaft mit einem Aktienkapital von 8 Mill. ℳ, unter Mitwirkung der Deutschen Bank, Filiale Gotha. In das neue Geschäftsjahr sind wir mit einem Auftragsbestand eingetreten, der uns in allen Abteilungen für 6 Monate, in manchen für das ganze Jahr voll beschäftigt. Die allgemeine Lage auf dem Geldmarkte dürfte für das kommende Geschäftsjahr nicht ohne Einfluß bleiben. Wir befürchten die Notwendigkeit weiterer hoher Bankkredite, um der erschreckenden Steigerung der Materialpreise und Löhne folgen zu können. Nach der Jahresrechnung betragen Schuldner 245 626 638 (48 643 060) ℳ, Wertpapiere und Beteiligungen 11 178 588 (3 714 385) ℳ, Lagerbestände 623 033 282 ℳ (231 120 775), andererseits betragen Gläubiger, darunter Bankschulden mit 77 467 581, 548 036 800 (201 064 701) ℳ.

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

Mannheim, 23. Nov. Die Börse war heute für Industrie-Aktien wieder recht fest, besonders erfuhren Zellstoffabrik Waldhof und Wayß & Freytag beträchtliche Kurssteigerungen. Waldhof gingen zu 8050% um, Wayß & Freytag zu 7375% rat., ferner Benz zu 2450%, Fahr zu 3200%, Waggonfabrik Fuchs zu 1800%, Karlsruher Maschinen zu 3700%, Mannh. Gummi zu 1900%, Maschinenfabrik Badenia zu 1475% exkl. Bezugsrecht, Neckarsulmer zu 3100%, Rhein-Elektra zu 1200%, Unionwerke zu 1750%, Zucker Frankenthal zu 5050% und Zucker Waghäusel zu 5700%. Von chem. Werten sind Anilin 8000 G., Westeregeln 7200 G., Rhenania wurden zu 3900% gehandelt, ebenso Oelfabriken zu 3700%. Lebhaftes Geschäft war auch in Rhein. Creditbank-Aktien zu 750% und in Rhein. Hypothekenbank-Aktien zu 375%. Von Versicherungs-Aktien stellten sich: Bad. Assekuranz 2300 G., Mannh. Versicherung 3500 G. und F. und Oberrheinische 1250 G. Die nächste Börse findet am Montag, den 27. November statt.

Devisenmarkt

Mannheimer Devisenmarkt, 24. Nov. (Mitteilung der Mitteldeutschen Creditbank, hier) **New York 6700 (6500)**, Holland 2640 (2560), London 30000 (29250), Schweiz 1245 (1210), Paris 475 (470), Italien 310 (303).

New York, 23. Nov. Die Reichsmark notierte bei Börsenschluß 0,01¹/₄ (0,01½) cents was einem Kurs von 6400 (6666,66) Mark entspricht.

New York, 23. Novbr. (WB) Devisen.

	22.	23.		22.	23.		22.	23.
Frankreich	7.28	7.11	Schweiz	18.60	18.55	Spanien	15.33	15.32
Belgien	6.84	6.64	England	4.49	4.49	Italien	4.67	4.63

Waren und Märkte

* **Preiserhöhungen.** Der Verband deutscher Kachelofenfabrikanten erhöhte den am 8. Oktober festgesetzten Preis für vorgeformte Schamottewaren und Schmelzwaren von 1600 auf 3300 v. H. und für Glättewaren und unbehautete Schamottewaren von 1800 auf 3800 v. H. — Die Mittel- und Ostdeutsche Schamotte-Konvention, die Ostdeutsche Silika-Konvention, die Westdeutsche Schamotte-Konvention und die Westdeutsche Silika-Konvention erhöhten den bisherigen Teuerungszuschlag für alle Lieferungen ab 16. November ds. Js. bis auf weiteres auf 6900 v. H. — Der Motorenverband, Berlin, erhöhte die Teuerungszuschläge zu den Grundpreisen 1921 vom 16. November 1922 ab wie folgt: für Dieselmotoren (ortsfeste und Schiffsmaschinen) 6000 v. H., für alle übrigen Verbrennungskraftmaschinen und ihre Anwendungen 6500 v. H. — Der Deutsche Spiralbohrer-Verband E. V. und der Deutsche Präzisionswerkzeug-Verband E. V. haben mit Wirkung vom 10. November folgende Preiserhöhungen eintreten lassen: 1. Spiralbohrer aus Gußstahl: zyl. unter 1 Millimeter 12 000 v. H., zyl. von 1—5 Millimeter 11 000 v. H., zyl. über 5 bis 10 Millimeter 17 000 v. H., alles übrige 19 000 v. H., Spiralbohrer aus Schnellstahl: einheitlich 14 000 v. H. — 2. Schneidwerkzeuge, Gewindeschneidwerkzeuge W. S. 23 500 v. H. Spannwerkzeuge m. Ausnahme der Bohr- und Drehbankfutter S. S. 25 000 v. H. — 3. Metallkreissägen und Schlitzfräser W. S 21 000 v. H. S. S. 19 000 v. H. — 4. Drehbankfutter je nach Größe 12 000 bis 31 000 v. H. — Die Vereinigten Baubeschlagfabriken erhöhten ab 8. November die Aufschläge für Tischbänder auf 68 000 v. H., für Einlaßecken auf 102 000 v. H. — Der Verband Deutscher Gas- und Wasser-Armaturen-Fabrikanten sieht sich durch die abermaligen wesentlichen Steigerungen der Gestehungskosten seiner Fabrikate gezwungen, den Teuerungsaufschlag auf 10 000 v. H. mit sofortiger Wirkung auf die im September 1921 gültigen Preise zu erhöhen. — Die Vereinigung der Fabrikanten elektrischer Heiz- und Kochapparate, E. V., hat mit Wirkung ab 14. November 1922 den Teuerungszuschlag für sämtliche Artikel von 2000 v. H. auf 2600 v. H. erhöht. — Die Interessengemeinschaft der chemischen Industrie hat, wie die „Frkf. Ztg." erfährt, die Inlandpreise der Anilinfarben, mit Wirkung vom 4. November ab um weitere 50 v. H. erhöht.

***Erhöhung der Salzpreise.** Die Salinenverbände erhöhten die Preise für Siedesalz auf 2300 Mark für je 100 kg ohne Sack und Steuer.

* **Deutsche Kabelwerke A.-G. in Berlin.** Die Gesell[schaft] beantragt eine Erhöhung des Grundkapitals um einen ungenannten Betrag.

***Weitere Ermäßigung des Weizenmehlpreises.** Die süddeutsche Mühlenvereinigung setzte den Richtpreis für Weizenmehl Spezial 0 auf 44000 Mk. je Doppelzentner ab Mühle fest.

Berliner Metallbörse vom 23. November

Preise in Mark für 1 Kg.

	21. Nov.	23. Nov.		21. Nov.	23. Nov.
Elektrolytkupfer	2084.—	1957.—	Aluminium in Barren	2453.—	2491.—
Raffinadekupfer	1750-1800	1650-1700	Dsgl. ausländ.	5100-5150	5200-5250
Blei	725-750	725-750	Hüttenzinn	5050-5150	5150-5200
Rohzink (Vb.-Pr.)	1213.74	[illegible]	Nickel	3650-3700	3650-3750
do. (fr. Verk.)	1300-1450	1300-1400	Antimon	680-700	650-700
Plattenzink	1000-1100	1000-1100	Silber für 1 kg.	139000-145000	145000-150000
Aluminium	2429.—	2457.—	Platin p. Gr.	—	16000

London, 23. Novbr. (WB) Metallmarkt. (in Lst. für d. engl. t. = 1016 kg.)

	22.	23.		22.	23.		22.	23.
Kupfer Kassa	62.75	62.15	Bestselect.	65.50	65.50	Blei	25.25	25.15
do. 3 Monat	63.75	63.15	Nickel	135.—	135.—	Zink	35.13	34.75
do. Elektrol.	70.50	70.—	Zinn Kassa	177.65	174.65	Quecksilber	12.—	12.—
			do. 3 Monat	178.43	173.85	Antimon	34.—	—.—

Amerikanischer Funkdienst

New York, 23. Novbr. (WB) Funkdienst. (Nachdruck verboten).

	22.	23.		22.	23.		22.	23.
Kaffee loco	10.80	10.8	Zuf. aus	32.00	31.00	Stand wt	13.75	13.75
November	9.76	9.8	Elektrolyt	13.33	13.8	Orinb. Gal.	3.—	3.—
März	9.21	9.50	Zinn loko	36.37	36.12	Zucker Centrif.	5.65	5.65
Mai	9.26	9.3	Blei	7.14	7.15	Terpentin	159.—	157.—
Juli	9.02	9.05	Zink	7.17	7.07	Savannah	152.75	—.—
Dezember	8.65	8.55	Eisen	24.50	28.50	Öl Gaum	2.—	25.12
Baumw. loco	25.27	25.45	Weißblech	4.75	4.7	Weizen rot	138.—	137.—
November	24.92	— —	Schmalz wt.	12.40	12.50	hart loko	137.—	136.—
Dezember	25.07	25.25	Talg	8.50	8.50	Mais loko	85.23	84.25
Januar	25.28	25.39	Baumwollöl	9.67	9.67	Mehl niedr. Pr.	5.75	5.75
Februar	25.07	25.4	November	9.57	9.63	höchst Pr.	6.25	6.25
März	25.07	25.55	Petrol. cases	17.—	17.—	Getreidefr. Engl.	3	3
			tanks	7.50	7.50	Kontinent	15.—	15.—

Chicago, 23. Novbr. (WB) Funkdienst. (Nachdruck verboten).

	22.	23.		22.	23.		22.	23.
Weizen Dez.	118.50	117.8	Roggen Mai	88.85	88.25	Schweine leicht niedr.	7.60	7.60
Mai	116.65	116.65	Schmalz	9.97	10.02	höchst.	7.75	7.75
Mais Dez.	70.75	70.25	Jan.	10.05	10.10	schw. niedr.	7.63	7.60
Mai	70.25	70.2	Pork Jan.	—.—	—.—	höchst.	7.86	7.90
Hafer Dez.	43.25	43.—	Rippen Jan.	9.88	9.4	Zuf. Chicago	27 000	45 000
Mai	42.25	42.6	Speck niedr.	10.75	10.7	Westen	155 000	147 000
Roggen Dez.	87.00	87.1	höchst.	12.—	12.—			

Literatur

× **Salings Börsenpapiere II. Teil.** (Berliner Börse.) 46. Auflage 1922/23, bearbeitet von Ernst Heinemann, C. Greulich und John Weber, sämtlich in Berlin, geb. 1000 ℳ zuzüglich 10% T.-Z. Verlag für Börsen- und Finanzliteratur, A.-G., Berlin W. 35. — Nach einem Jahre so ungewöhnlich zahlreicher Emissionen wie das vergangene erscheint der neue Saling allen Interessenten der Börse und des Wertpapierhandels besonders gelegen; die Verzögerung der Ausgabe hängt mit der in diesem Jahre besonders verspäteten Ausgabe von Geschäftsberichten verschiedener Aktiengesellschaften zusammen. Wie in den früheren Auflagen sind sämtliche an der Berliner Börse gehandelten Werte sowie darüber hinaus eine Reihe anderer Papiere in eingehender Weise behandelt worden. Bei jeder Gesellschaft werden ausführliche Angaben über die Lebensgeschichte, den Vorstand, Aufsichtsrat, Betriebsgegenstand, Aktienkapital, Anleihen, Geschäftsjahr, Generalversammlung, Statuten, Dividenden und Kurse gebracht, daran die letzte Bilanz anschließend. Ein Verzeichnis der Direktoren und Aufsichtsratsmitglieder ist gleichfalls enthalten. — Das Werk bedarf im übrigen keiner Empfehlung, da es in weitesten Kreisen der Wertpapierinteressenten bereits eingebürgert und unentbehrlich geworden ist.

* **Reichsentlastungsgesetz.** Die Handelskammer teilt uns mit: 1 Exemplar des zur Zeit dem Reichstagsausschuß vorliegenden Entwurfs des Reichsentlastungsgesetzes, welches den Mantel für das Liquidationsschädengesetz bilden wird und welches sachlich die mit dem Entschädigungsverfahren zusammenhängenden steuerrechtlichen Fragen regelt, liegt zur Zeit bei der Außenhandelsabteilung der Handelskammer (Börse, E 4, 12/16, 3. Stock, Zimmer 7) auf.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2
Direktion: Ferdinand Heyme — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Hammes; für Handel: Dr. Peterfeld; für Feuilleton: Alfred Maderno; für Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: Franz Kircher; für Anzeigen: Karl Hügel.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss verschied heute früh 6 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Hubert Ley sen.

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im 79. Lebensjahre, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten.

Die Beerdigung findet kommenden Samstag, 25. November, 4¼ Uhr nachmittags, von der Leichenhalle aus statt.

Um stille Teilnahme und ein Gebet für den Verstorbenen bittet 10344

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Wwe. Hubert Ley senior.

Mannheim (E 7, 13), 22. 11. 1922.

Am Mittwoch früh verschied nach längerer Krankheit unser langjähriger Schiffsinspektor

Herr Hubert Ley sen.

Der Verstorbene hat mit seltener Pflichttreue 42 Jahre lang seine Dienste unserer Firma gewidmet und wir bedauern aufrichtig dessen Heimgang. Wir werden ihm allezeit ein ehrendes Andenken bewahren. *4813/25

Duisburg-Mannheim.

Direktion und Angestellte der Lehnkering & Cie., Aktiengesellschaft.

Aufforderung
der
Frachtschiffer-Vereinigung
G. m. b. H.
Duisburg-Ruhrort.

Die Partikulierschiffer, die der Vereinigung für das nächste Jahr beitreten wollen, werden gebeten, sich bis zum 3. Dezember ds. Js. schriftlich bei der Geschäftsstelle in Ruhrort anzumelden. Spätere Meldungen können nicht berücksichtigt werden. Auch diejenigen Schiffer, die sich im Laufe dieses Jahres mündlich oder schriftlich angemeldet haben, wollen ihre Anmeldung nochmals schriftlich zum obigen Termin bestätigen. Es wird um genaue Angabe der Adresse gebeten, unter der die Antragsteller bis zum 10. Dezember unmittelbar zu erreichen sind.

Ueber die endgültige Aufnahme entscheidet die Generalversammlung. 10220

Der Aufsichtsrat
Dr. Reinig.

Kegelbahn

gegen zeitentsprechende Bezahlung per sofort gesucht. Angebote unter D. D. 39 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4833

Solange Vorrat;
Rein. Schweineschmalz
Pfd. Mk. 1180.—
Reines Kokosfett
Pfd. Mk. 850.— 10334
Wiederverkäufer billiger.
Peter Rommeiss, H 1, 15, Tel. 7564.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, sowie für die reichen Kranzspenden, die uns anläßlich des Ablebens unseres lieben Vaters, Herrn

Hermann Eickelbaum sen.

zuteil wurden, sagen wir hiermit unseren herzlichen Dank

MANNHEIM, Schanzenstr. 3, 24. November 1922. *4361/62

Hermann Eickelbaum jun. und Geschwister.

Achtung! Hausfrauen
Prüft unsere Backwaren, hergestellt nach Rigeberuers' Verfahren ärztlich empfohlen spez. für Magenkranke, gei. gleich empfiehlt B7450/51
Brot- u. Feinbäckerei
Hagendorn & Weis
H 5, 11. Tel. 6758.

Guter, wachsamer
Hund (Schnauzer)
zu verkaufen. B7467
Amerikanerstr. 11.

Sonder-Angebot! B274
Ia. reine Kernseife Doppelriegel 400 Gramm . Stk. 360.—
Schmierseife transparent 48% Fettg. Pfd. 350.—
Nicht tropfende Baumkerzen-Karton 24 St. M. 200.—
Seifenhaus, Schwetzingerstr. 118
en gros Tel. 6122 en detail

MARCHIVUM

Nationat-Theater Mannheim
Freitag, den 24. November 1922
Miete B 17 Freie Volksbühne V 10251—1045
B. V. B. No. 8451—8500 u. 141—300 47

DER WALD

Ein Märchendrama in 4 Akten von Walther Eidlitz. In Szene gesetzt von Artur Holz. Bühnenbilder von Heinz Grete

Anfang 7½ Uhr. Ende gegen 9½ Uhr

Ines	Gerhard Ritter
Adda, seine Frau	Elvira Erdmann
Der Kaiser	Paul Rose
Der Kanzler	Georg Köhler
Erster Rat	Karl Neumann-Hoditz
Zweiter Rat	Alexander Kökert
Dritter Rat	Fritz Linn
Erster Verbrecher	Anton Gangl
Zweiter Verbrecher	Richard Eggarter
Ein Page	Kurt Reiss
Der Uralte	Hans Godeck
Stimme der Mutter	Julie Sanden

Ferner: Reich, irgendwann

Neues Theater im Rosengarten.
Freitag, den 24. November 1922.
Für die Theatergemeinden: F. V. B. X 11201 bis Z 11960 B. V. B. No. 401—910 85

Bruder Straubinger

Operette in 3 Akten von M. West u. J. Schnitzer Musik v. Edm. Eysler. In Szene gesetzt v. A. Marx.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Landgraf Philipp	Fritz Bartling
Landgräfin Lola, seine Gemahlin	Grete Holten
Exzellenz Napp, Hofintendant	Karl Marx
Fräulein v. Himmlisch, Hofdame	Julie Sanden
Bruder Straubinger	Alfred Landory
Ocuil, das wilde Mädchen	Paula Kapper
Schmäller, Schaubudenbesitzer	Hugo Voisin
Liduschka, seine Frau	Elise de Lank

Städtisch subventionierte
Hochschule für Musik
Mannheim, L 2, 9a.
Freitag, den 24. November, ½8 Uhr
Erster Vortrags-Abend
Mittwoch, den 29. November, ½8 Uhr
Erstes Hauskonzert — Mozart-Abend
Ab 4. Dezember jeweils Montags ½7 Uhr
Vortragszyklus — Dr. Schnellbach
Vom 17.—20. Dezember
Erster Meisterkursus
Kammervirtuosin Frieda Kwast-Hodapp.
Näheres im Sekretariat. 8311

Städt. Konzerte im Rosengarten
Sonntag, 26. November 1922, abends 8 Uhr im Nibelungensaal ohne Wirtschaftsbetrieb bei gewöhnlichen Preisen
Singspiel-Abend
Gastspiel der Wiesbadener Kammeroper.
„Die Magd als Herrin"
(„La serva padrona"),
Intermezzo in 2 Akten von G. Pergolese.
Hierauf „Bastien und Bastienne" von W. A. Mozart
Leitung: Kapellmeister Hans Holmann Wiesbaden.
Karten zu Mk. 35.—, 50.—, 75.—, 100.— im Rosengarten und Verkehrsverein. 85
Sonntag 11—1 und bei erhöhten Preisen ab 3 Uhr im Rosengarten.

U.T
Vom 21. bis einschl. 30. Nov. bringen wir eines der bedeutendsten Filmwerke aus Deutschlands bester Filmproduktion: S285

Luise Millerin.

Ein klassisches Filmspiel in 6 Akten nach Schillers „Kabale und Liebe". Manuskript: Erich Pabst u. Walter Suppe. Spielleitung: Carl Froelich. Spieldauer 2 Stund. Hauptdarsteller: Lil Dagover, Paul Hartmann, Reinhold Schünzel, Friedr. Kühne, Fritz Kortner, Werner Krauss u. a. Wir übergeben hiermit der Oeffentlichkeit in Mannheim ein Filmwerk, das sich jeder ohne Ausnahme ansehen müßte, um eine Parallele zwischen Bühnen- u. Filmstück ziehen zu können. Wohl selten hat sich ein solch vollendetes Filmspiel auf der Leinwand abgewickelt! Des Dichters Worte durch die Bildsprache des Films auf uns wirken zu lassen, ist hier ganz vortrefflich gelungen. Wir schmeicheln uns auf Grund des einzigartigen Beifalls bei der Uraufführung in Berlin, und der vielen glänzenden Zeitungskritiken, daß die Filmkunst bei diesem Vergleich auch in Mannheim nicht zu kurz kommen würde. So zum Beispiel wird über den Beifall, den dieses Meisterstück bildender Kunst bei der Uraufführung in Berlin erlebte, berichtet:

Der Tag vom 20. August 1922 „— **Man klatschte nach dem ersten Akt ebenso wie nach dem siebenten und zwischendurch auch noch einige Male** — —" Neue Berliner 12 Uhr Mittagszeitung. Vom 22. Aug. 1922: **Der Film wurde mit grossem, oft bei offener Szene ausbrechendem Beifall aufgenommen, den das Gesamtwerk, das turmhoch über dem Durchschnitt steht, vollauf verdient**

Aufführung von Luise Millerin wochentags 6—8 und 8½—10½ Uhr
Hierzu ein köstliches Lustspiel wochentags 5½—6 und 8—8½ Uhr
Kassenöffn. um 4½ Uhr.

Sonntags gelangt „Luise Millerin" in drei Vorstellungen nur allein zur Aufführung: Von 4—6, 6—8 und von 8¼—10¼ Uhr. Kassenöffn. am Sonntag schon um 3 Uhr. **Die Nachmittags-Vorstellungen werden der bessern Sitzgelegenheit besonders empfohlen!**
Grosse Künstler-Kapelle!
U.T

Kammer-Lichtspiele
Spielplan von Freitag bis Donnerstag:
Der Graf von Monte Christo!
III. Teil: Eroberungen in Paris.
Spannendes dramatisches Filmschauspiel nach dem bekannten Roman von **Alexander Dumas.** S266
„Er" und die Polizisten
Reizendes Lustspiel mit **Harald Lloyd**
Möblierte Wohnung zu vermieten
Lustspiel in 2 Akten.
Anfang 3 Uhr. — Sonntags 2 Uhr.
Sonntag, 26. Nov., 11 Uhr: Matinée-Vorstellung
„Das neue jüdische Palästina"
Die neuesten Original-Aufnahmen aus dem heiligen Lande. Begleitende Worte von Rabbiner Dr. Ziocisti.

Wir beginnen heute mit der Vorführung des ersten großen amerik. Paramountfilms
Verbotene Frucht
in 7 Akten. — Regie Cecil de Mille.
Es handelt sich bei diesem Param.-unt-Film um einen der besten, der es versteht von Anfang an den Beschauer zu fesseln. Als anläßlich einer Abendgesellschaft im letzten Augenblick eine Dame absagt, beschließt die Hausfrau, ihre zufällig anwesende Schneiderin einspringen zu lassen, was zu den grössten und tragischsten Komplikationen führt. S7..
Talentierte Darsteller — Eine über alles Lob erhabene Photographie — Jede, auch die kleinste Szene mit Liebe und Sorgfalt behandelt
Fatty als Koch!
Groteske in 2 Akten.
Diese amerik. Groteske ist unbezahlbar, weil sie einzig und allein auf die Lachmuskeln arbeitet, eine solche Fülle von Unsinn, tollem Jagen, Laune, Witz und Geschicklichkeit bringt, dass man überhaupt nicht zum Denken kommt.
Versuchen Sie mal, hier ernst zu bleiben.
Anfang 3 Uhr. Letzte Vorstell. 8½ Uhr.
Palast-Theater

Ab heute! Der große schwed. Kunstfilm:
Berg-Eyvind und sein Weib
Das Schicksal zweier Menschen in sieben Abteilungen. — Nach dem gleichnamigen Schauspiel von Johann Sigurjonsson.
Im Kampf mit dem unsichtbaren Feind
Eine Detektiv-Groteske in 5 Akten von Dr. K. L. Günther und Franz Schulz.
Baden-Baden
Naturaufnahme. S273
Anfang 5 Uhr. — Letzte Vorstellung 8 Uhr.
Schauburg

Voranzeige! 8..3
Harmonie, Mannheim, D 2, 6.
Montag, 4. Dezember, abends 8 Uhr
Heiterer Dahl-Abend
Karten Mk. 120.—, 90.— u. 60.— zuzüglich Steuer bei **Heckel**, O 3. 10, Telephon 1160

Soziale Frauenschule Mannheim, L 3, 1
(mit staatlichen Abschlussprüfungen)
Kursbeginn: Ostern 1923
Aufnahmealter 18 Jahre. 10348
Die Direktion.

Alt-Eisen, Alt-Papier Alt-Metalle
kauft zu höchsten Tagespreisen B7458/59
Th. Krebs, Alphornstr. 47, Tel. 511.

Libelle Konzertcafé
Clou Weinrestaurant
34

Suche sofort
stillen Teilhaber
mit 30 000 ℳ geg. hohen Gewinnanteil und nur gute Sicherheit; eventl. wird Uebernahme von Zigaretten-Vertretung erteilt. *4814
Angeb. unt. C. T. 34 an die Geschäftsstelle.

Pelzhaus Seligmann
P 4, 16 (am Strohmarkt)
empfiehlt 4567
Füchse u. Wölfe
in allen Preislagen.

Kanarienhähne
flotte Sänger, in großer Auswahl bei *2646
L. Albrecht,
Vogelhandlung
Waldhofstraße 1
(Am Meßplatz).

Herren-Kleider
werden eleg. angefertigt.
Anfertigungspreise:
Sacco-Anzug 9000 ℳ,
Paletot 8500 ℳ
Schneiderei Geiger,
*4846 C 4, 1.

Offene Stellen

Großes Leipziger Verlagshaus und Reklame-Unternehmen Papier- u. Druckerei-Konzern Zeitungsverlag
sucht am Mannheimer Platz 10332
einen Herrn des Reklamewesens
als **Vertreter** in größerem Bezirk.
Angebote eiligst zur persönlichen Besprechung am Orte erbeten unter X. A. 152 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtige
Akquisiteure
mit guten Beziehungen zu Handel und Industrie, per sofort oder später von größerem Speditionsunternehmen *4795/96
gesucht.
Gutdotierte Posten mit Gewinnbeteiligung. Ausführliche Angebote unter C. P. 25 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wir suchen sofort event. zum 1. Jan. 23 einen möglichst ledigen, tüchtigen
Buchhaltungs-Vorstand
sowie mehrere durchgebildete, jüngere
Beamten(innen)
für verschiedene Abteilungen. 10330
Volksbank Edenkoben
eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

Stenotypist(in)
Wir suchen zum sofortigen oder bald. Eintritt eine durchaus perfekte Kraft und bitten um ausführliche Angebote mit Referenzangabe. 10340
Vertr.-Zentrale der Gummiwerke Neckar A.-G.
E. Bronnschild, Mannheim, Friedrichsfelderstr. 39.

Tüchtige, im Bankfach durchaus erfahrene, jüngere
Bankbeamte
per 1. Januar 1923 oder früher gesucht. Ausführliche Angebote an B7502/03
Bank-Commandite Friedr. Stern & Co.
MANNHEIM.

Schuhbranche.
Sofort oder per 1. Januar eine tüchtige branchekundige 6274
Filialleiterin
eine zuverlässige
Kassiererin
gesucht. Für beide Posten kommen nur Damen in Frage, welche längere Zeit solche Posten bekleideten und entsprechende Kaution stellen können.
Ferner suchen wir einen in der Schuhbranche bewanderten
Dekorateur u. Reklame-Fachmann
Ausführliche schriftliche Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Bild usw. erbeten an
Carl Fritz & Cie., Mannheim.

Geübte
Stickerinnen
finden angenehme und lohnende 4655
Heimarbeit.
Angebote u. X. B. 182 an die Geschäftsstelle.

Kinderl. Ehepaar sucht
Fräulein oder Frau
aus gut. Familie für kl. Haushalt (ev. tagsüber), da Dame im Geschäft tätig. Näh. Buchhandlung, C 1, 2. *4851

Umsichtiges Mädchen, d. m. Kind. umzug. versteht, f. kl. Haush. f. s. sp. d. zeitg. Lohn ges. Zu erfr. Q 1, 6 III r. *4812

Jüngeres
Mädchen
zu leichter Hausarbeit von 10—2 Uhr gesucht. *4828 M 7, 11 II.

Für einige Stunden morgens saubere *4832
Putzfrau
gesucht, ferner 1 gewandt.
Laufmädchen.
Geschw. Schanze, O 7, 11.

Alleinmädchen
oder
Monatsfrau
bei zeitgemäßem Lohn wegen Erkrankung der früheren sofort od. später gesucht. *4816
Kirchner, Wilhelmstr. 4.

Stellen-Gesuche

Detektiv
langj. Abteilungsleiter,
sucht Stellung
als Monteur, Lagerhalter usw. bei größeren Firmen zwecks Ueberwachung, auch nachts.
Angeb. unt. D. O. 43 a. d. Geschäftsst. *4858

Jüngeres
Fräulein
für schriftliche Arbeiten in den Abendstunden gesucht. Angeb. mit Gehaltsforderg. p. Stunde erb. unt. P. F. 50 an die Geschäftsst. *4859

Im Baufach theor. u. praktisch erfahr. B7470
junger Mann
m. gebieg. Allg. Ausbildg., sehr intellig. u. fleiß., sucht Büroposten als Buchhalter, Bagerist od. Bauzeichner. Ang. unt. K. 2700 an Wilh. Gen.-Anz., Zweigst. Waldhofstraße 6.

Jg. Kaufmann
mit guter Allgemeinbildung sucht **Stellung** eventl. auch Vertretung ab 1. Jan. oder früher.
Angebote unt. C. H. 18 an die Gesch. erb. B7801

Fräulein
früher auf dem Büro tätig, sucht anderweitige Beschäftigung. *4857
Angeb. unt. D. N. 48 an die Geschäftsstelle.

Haushälterin
alleinstehend, sucht sof. Stelle in frauenl. Haushalt. Ang. u. C. Q. 36 a. d. Geschäftsst. B7506

Verkäufe

Ein gebrauchtes
Eisenbett
m. Matr., getr. Damenstiefel Nr. 36 zu verk. Anzus. a. Sonntag von 11 Uhr ab. *4771
Walter, Ziebigstr. 15.

Neuer, prachtvoller
Alaska-Fuchs
preisw. abzugeben. Anzusehen 3—6 Uhr
Ludwigshafen, Schützenstraße 16 II. 4646

Für Brautleute! Wegzugsh. zu verk.: Möbel, Herd und Küchengeräte. Anzus. v. 3-5 Uhr. Ang. Feudenheim, Neckarstr. 35 *4799

Frack-Anzug
auf Seide gearb., gut erhalten, schlanke Figur, preiswert zu verkaufen. Ang. u. C. O. 24 an die Geschäftsstelle. *4793

2 fast neue Fahrräder
zu verkaufen. *4809
Weber, J 7, 18.

Neuer brauner
Anzug
mittl. Figur, preiswert zu verkaufen. *4847
Maß, Meßplatz 8.

Guterhaltener Anzug
für 15jährigen, mittlere Figur, preiswert zu verk.
Luisenring 19 IV, bei Schaeffler. *4805

Schöne
Kücheneinrichtung
zu verkaufen. *4802
Kurz, J 3, 17.

Großer, schwerer
Bücherschrank
sehr gut erhalt., Nußbaum poliert, echt eingelegt, preiswert zu verk. S94
H. Schwalbach Söhne
B 7, 4. Tel. 6585.

1 kompl. Zimmer
bestehend aus: 6274
1 Schrank, 1 Bettstelle mit Matr., 1 Tisch, 1 Waschkommode gebraucht, doch gut erhalt. zu verkaufen.
Plath, Kobellstr. 19-21, IV

Gr. Gartenschaukel
f. 2 Kinder, Holländer, Kino, Kasperle-Theater, rund. Schulranzen zu verkaufen. *4591
U 4, 10 II.

Neues Herrenrad
billig zu verk. *4848
Kraus, Schanzenstraße 21 II.

Kinderwagen, wie neu zu verkaufen. *4815
Wiener Hof, L 15, 6.

Kinderwagen
Brennabor, bill. zu verkaufen bei *4845
Rettig, F 7, 13, 1 Tr. r.

Zu verkaufen:
Dampfmaschinen-Modell
2 P. gebr. H.-Stiefel, 44,
1 P. Rameth.-Schuhe, 44,
1 P. Damenstiefel, 39,
1 P. L.-Spangenschuh., 39,
1 Puppenküche, lacz.
Puppenstube.
Zu erfr. Huber, Hansastraße 62/3, Freitag v. 4 Uhr ab. *4849

Feuerfeste
Stahl-Geldkassette
Gr. 50 cm im Quadrat zu verkaufen. *4831
Näh. Dieffenbachstr. 8 I gegen Hildeschule.

Marmorplatte
3,50 m × 88.
10 gr. Milchkannen
(für Händler),
Fahrrad fast neu,
Grammophon mit Platten,
„Trippchen-Spiel"
Roulette, *4856
gebr. Knaben-Mantel
für 12—16jährig
zu verkaufen.
Samstag 2 bis 6 Uhr.
Kaszynski,
Langerötterstr. 2, II. lks.

Weihnachts-Geschenk!
Fast neue *0000
Nähmaschine
Fabrikat Wertheim, zu verkauf. Zu besicht. mitt. 1—2, abd. 6½—7½ Uhr bei **Peter,** N 3, 12 III.

Mehrere gebrauchte
Karteikästen
umständehalb. billig abzugeben. *4850
Anfr. unter D. K. 45 an die Geschäftsstelle.

Kauf-Gesuche

Wohn- u. Geschäftshäuser dauernd gesucht u. vermittelt: Immob.-Büro Hellmann, Seckenheimerstr. 36 Tel. 4573. B7464/65

Haus
in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Ang. m. Preisang. unt. D. Q. 51 a. d. Geschäftsst. B7515

Haus
in Mannheim od. Umgebung zu kaufen
gesucht.
Angebote unter Y. L. 11 an die Gesch. B7446-47

Gutes Piano
a. Privathand zu kaufen gesucht. B7494
Angeb. unt. D. L. 96 an die Geschäftsstelle.

Benzolfässer
innen und aussen verzinkt, 400 bis 500 Liter, event. gebraucht, gesucht.
Columbus-Werke G. m. b. H.
Ludwigshafen a. Rhein. *4818

Brillanten
Ankauf von B7276 7285
Platin, alte Gold- und Silbergegenstände
zu den höchsten Tagespreisen.
G. Rexin, Breitestraße, **H 1, 6,** Werkstätte Hinterhaus
Eigene Fabrikation von Trauringen all. mit dem Stempel

Gold- und Silberschmelze
W. Dosch, H 1, 1, 1 Treppe, Breitestr.
kauft zu höchsten Preisen
Zinngegenstände
Alt-Gold, Silber, Platin u. Quecksilber.

Echter Teppich
Größe ca. 2—3 m Breite u. 3—4 m Länge, sowie 2 Verbindungsstücke bei hoh. sof. Barzahlg. von Privat zu kaufen gesucht. Ang. m. Preis- u. Größenang. unter A. C. 68 an die Geschäftsst. B7467/69

Herren-Zimmer
sow. 1 Teppich ca. 2×3 m a. Privath. z. kauf. ges. Angeb. unter C. Z. 35 a. d. Geschäftsst. *4817

Guterh. Piano
zu kauf. gesucht. *4826
Angeb. unt. D. A. 36 an die Geschäftsstelle.

Brillanten
Alt-Gold- u. Silbergegenstände, Zahngebisse kauft höchstzahl. Ernst
Wertheim, T 3, 3, Tel. 8492

Juwelen Brillanten sowie
Alt-Gold Silbergegenstände, Platin, Uhren kauft zu Höchstpreisen
H. Sosnowski, E 2, 9
Uhren u. Goldwaren. Tel. 447

Alte Gebisse
kauft zu den höchsten Tagespreisen. 580
Bryn, G 4, 13, II Tr.

Zu hohen Preisen kaufe Alte, auch gebrochene
Grammophonplatten
L. Spiegel & Sohn.
4661

1 Teppich
zu gut. Preis zu kaufen gesucht. *4...
Angeb. unt. D. E. 40 an die Geschäftsstelle.

Vermischtes

Zeugen gesucht!
Die junge Dame und Herr, welche am 22. 11. Mittwoch abend gegen 7 Uhr, zugegen waren bei dem unglücklichen Fallen meiner Frau zwischen D 2 und D 3, werden höflichst um ihre Adresse gebeten. *4865
Adolf Wittke, Photogr., D 3, 8.

Entlaufen
junger
Hühnerhund
Hündin, braun und weiß getupft. Abzugeben gegen gute Belohnung *4844
Rest. Fürstenberg
Friedrichsplatz L
Vor Ankauf wird gewarnt.